

Report



GANZHEITLICHE BERATUNG



TOP THEMA

Betriebsmittel intelligent einsetzen

TIERHALTUNG

Konzepte für mehr Tierwohl
Gesunde Klauen zahlen sich aus

RWZ/AKTUELLES

Interview mit Peter-Josef Paffen



*Hans-Josef Hilgers,
Vorsitzender des Vorstandes der
Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG*

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

für die Landwirtschaft sind die marktgegebenen Rahmenbedingungen derzeit schlecht. Bei allen wesentlichen Eckprodukten wie Milch, Getreide oder Fleisch sind im Moment zum Teil nur sehr niedrige Preise zu erzielen. Die Weltmärkte sind angesichts allgemein gedämpfter Nachfrage und der nachlassenden Konjunktur im Moment noch gut versorgt und daher nur begrenzt aufnahmefähig. Die RWZ Rhein-Main eG und ihre Mitgliedsgenossenschaften sind sich dem Ernst der Lage bewusst. Zwar können wir als genossenschaftlicher Großhändler die Produktpreise kaum beeinflussen. Allerdings können wir Märkte und Absatz sichern. Gerade die derzeitige Situation zeigt, wie wichtig daher langjährig gute Geschäftsbeziehungen vor allem zur hiesigen Ernährungsindustrie sind. Die Sicherung des Absatzes hunderttausender Tonnen der regionalen Erzeugung, sei es beispielsweise Getreide oder Kartoffeln, erfordert eine professionelle Erfassung, Lagerung und Logistik. Hier kommen uns unsere dahingehenden umfangreichen Investitionen der letzten Jahre zugute.

Darüber hinaus bieten wir unseren Kunden aus Landwirtschaft, Garten- und Weinbau mittlerweile umfassende ganzheitliche Betriebskonzepte an – kompetent, praxisbewährt und vor Ort.

Die Betriebsreportagen in allen bisherigen und auch in dieser Ausgabe des RWZ-agrarReports zeigen deutlich, dass es immer wieder gute Möglichkeiten gibt, die Produktion weiter zu optimieren und in der Vermarktung neue Wege zu gehen. Gerade in Zeiten knapper Liquidität gilt es, Betriebsmittel noch gezielter einzusetzen. Nutzen Sie unsere Erfahrung, wir unterstützen Sie!

Ganzheitliche Beratung und vertrauensvolle Beziehungen für Ihren Erfolg sind genau das, wofür wir und unsere Mitgliedsgenossenschaften schon seit langem stehen!

TOP THEMA

Betriebsmittel intelligent einsetzen!	3
Volle Ausrichtung auf Saatgut	8

WEINBAU

Weinbergbegrünung	10
Guter Wein hochwertig verpackt	12

PFLANZENBAU

Innovativer Querdammhäufel	13
----------------------------	----

RWZ/AKTUELLES

Interview mit Peter-Josef Paffen	14
----------------------------------	----

TIERHALTUNG

Konzepte für mehr Tierwohl	16
Viel Energie und hohe Akzeptanz	17
Gesunde Klauen zahlen sich aus	18
Das RWZ-Kälberkonzept	20

BETRIEBSREPORTAGE

Mit mehr Futtereffizienz zum Erfolg	22
Qualität durch Investition	24
Mehr als nur Rasenmäher	26

PFLANZENBAU

AVALON – Sortenwechsel mit vielen Vorteilen	27
---------------------------------------------	----

IMPRESSUM

Herausgeber:
Raiffeisen Waren-Zentrale
Rhein-Main eG
Altenberger Straße 1a
50668 Köln

Redaktion:
Dr. Friedrich-Karl Velder
Martina Shepherd

Telefon: 0221/1638-3972
Telefax: 0221/1638-103972
E-Mail: agrarreport@rwz.de

Koordination, Layout und Grafik: AgroConcept GmbH, Bonn

Trotz aller Sorgfalt bei der Erstellung des vorliegenden RWZ-agrarReports übernimmt die Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG keine Gewähr und Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Aktualität der Inhalte. Der Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

**Haben Sie Anregungen, Kritik oder fachliche Fragen?
Schreiben Sie uns. Wir freuen uns auf den Kontakt mit Ihnen!**

E-Mail: agrarreport@rwz.de
Fax: 0221/1638-103972
Post: Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
DB Marketing (RWZ-agrarReport)
Altenberger Straße 1a, 50668 Köln

www.rwz.de

BETRIEBSMITTEL!

intelligent einsetzen

Die Saison 2014/2015 war geprägt von einem erneut ausgebliebenen Winter, einem frühen Vegetationsbeginn sowie von Extremen wie Hitzerekorden, Unwettern und Dürren vor allem in der Mitte Deutschlands. Aber trotz pessimistischer Prognosen waren vielerorts die Ergebnisse nach dem Dreschen erstaunlich gut, vor allem bei Wintergerste. Das funktioniert aber nur mit dem gezielten Einsatz von Betriebsmitteln.

Beim Winterweizen dagegen gab es eine breite Streuung. Hier war sehr deutlich der Stellenwert von Vorfrucht, Bodenbearbeitung und Saattermin zu erkennen. Stoppelweizen und spät gesäeter Rügenweizen konnten oft nicht überzeugen. In Bezug auf das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen waren die Kulturen jedoch nicht so stark betroffen wie im Vorjahr. Die Krautfäule in Kartoffeln oder Cercospora in Zuckerrüben traten kaum auf. Ebenso hielt sich der Rapsglanzkäfer stark zurück. Etwas anders sah die Situation beim Gelbrost im Winterweizen aus. Durch den ausgebliebenen

Winter 2014/2015 und den bereits erfolgten Infektionen im Herbst trat Gelbrost auch im Frühjahr 2015 wieder auf. Wer jedoch die Lehren aus 2013/2014 gezogen hatte, Gelbrost frühzeitig bekämpfte und in der Folge konsequent die Spritzintervalle einhielt, konnte Gelbrost sehr gut in Schach halten. Erfolgte eine Fungizidapplikation jedoch nicht zum richtigen Zeitpunkt oder blieb aufgrund der trockenen Bedingungen sogar aus. So sorgte der Gelbrost in Kombination mit dem Trockenstress mancherorts für deutliche Ertragsinbußen.

Massives Auftreten des Gelbverzweigungsvirus

Ein Phänomen sorgte gleich zu Beginn der Vegetation für Ernüchterung: das massive Auftreten des Gelbverzweigungsvirus im Wintergetreide. Nicht nur Wintergerste war betroffen, sondern auch früh gesäte Winterweizen- oder Triticale bestände. Viele Blattläuse hatten den ebenfalls ausgebliebenen Winter 2013/2014 überlebt und konnten sich über das Jahr 2014 vermehren. Das Virus trat auch 2014 latent auf

Durch Gelbverzweigungsvirus geschädigte Wintergerste



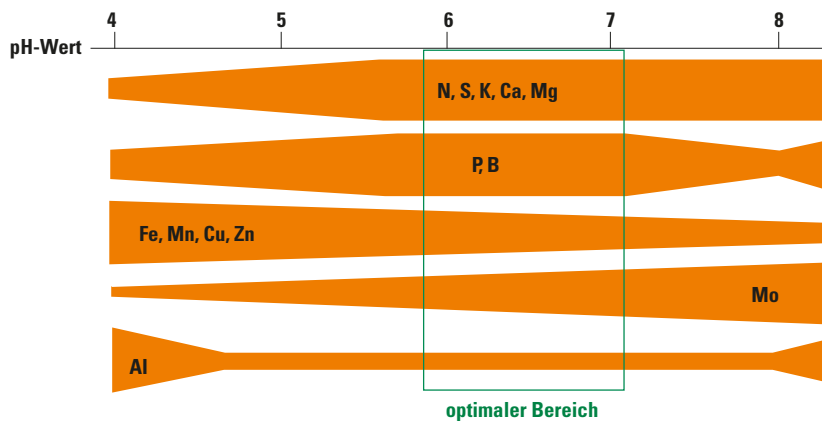
und die Läuse infizierten sich damit. Im sehr wüchsigen und milden Herbst 2014 konnten die Läuse somit die Wintergerste und die früh gesäten Weizenbestände infizieren. Eine Bekämpfung des Virus ist nicht möglich, es gibt keine „Virozide“. Man muss die Blattlaus als Überträger des Virus zu fassen bekommen und genau dies war die Herausfor-



derung im Herbst 2014. Die Pyrethroide wirken noch sehr gut gegen Blattläuse, haben jedoch nur eine kurze Wirkungsdauer. Und so war es schwierig, in der langen Vegetationszeit eine oder sogar zwei termingerechte Applikationen zu setzen. Während bei Wintergerste im Frühjahr 2015 die typischen Symptome sichtbar wurden (Zwergwuchs, aufgehellte Pflanzen), sieht das Schadbild in Winterweizen ganz anders aus: rote Blattspitzen und in der Folge auch leicht gehemmter Wuchs.

Auch in den zurückliegenden Wochen war das Virus wieder ein Thema. Über die „Grüne Brücke“ Ausfallgetreide (vor allem Ausfallgetreide in Zwischenfrüchten) bestand auch hier wieder die Gefahr des Läusezuflugs und somit der erneuten Virusübertragung. Positiv könnte sich der vergleichsweise kühle Oktober 2015 ausgewirkt haben, der keine übermäßige Blattlausaktivität zugelassen hat. Von Ende Oktober bis Mitte November gab es allerdings wieder Temperaturen bis an die 20 °C, hier hat es wieder Spritzaufrufe gegeben.

Nährstoffausnutzung in Abhängigkeit des pH-Wertes



Quelle: Finck, 1976

Erste Entscheidungen bereits getroffen

Die ersten Weichen für die Ernte 2016 sind bereits gestellt. Mit der Wahl der Sorte und des Aussaatzeitpunktes legt man die mögliche Ertragshöhe sowie den ungefähren Erntezeitpunkt fest. Abhängig von der Vorfrucht im Rahmen der Fruchtfolge sollte die Sortenwahl nach den Kriterien der Krankheitsanfälligkeit (z.B. Mehltau-, Gelbrost- oder Fusariumanfälligkeit) sowie der Qualitätseigenschaften (Proteingehalt, Fallzahl und vor allem Fallzahlstabilität) gut überlegt sein. Darüber hinaus sind auch weitere Sortenmerkmale wie z.B. Standfestigkeit, Reifezeitpunkt und Kälte- bzw. Trockentoleranz zu beachten. Die Entscheidung für den Anbau einer Sorte erfolgt aus regionalen und betriebsspezifischen Anforderungen. Die Kombination aus mehrjährigen Versuchsergebnissen und Praxiserfahrungen sollte in jedem Fall bei der Entscheidung mit einbezogen werden. Die sortenspezifische Fachberatung wird hierbei immer wichtiger, denn eine Sorte,

die Kälte- und Trockentoleranz, Resistenzen gegen alle Krankheiten in Kombination mit höchstem Ertrag in sich vereint gibt es nicht! Somit bleibt der Tenor aus den Empfehlungen der vergangenen Jahre weiterhin bestehen: Um das Risiko von Witterungsextremen und eventuellem Starkbefall einer Krankheit zu senken, wird eine betriebsspezifisch maximal vertretbare Anzahl an Sorten im Anbau empfohlen.

Düngungsstrategien neu überdenken?

Spätestens wenn die neue Düngeverordnung in Kraft tritt, kann man diese Frage nur mit einem „Ja“ beantworten. Schlagworte wie Effizienzsteigerung und Nachhaltigkeit begleiten die neue Düngeverordnung, auch wenn dies nichts Neues ist – Nährstoffe sollten immer effizient eingesetzt werden. Ineffizient zu düngen bedeutet auf der anderen Seite, Verluste hervorzurufen. Ein Nährstoffverlust kostet doppelt: Zum einen kommt der Nährstoff nicht in die Pflanze (ist also verloren), zum anderen kommt es da-

Stickstoff/Schwefel-Verhältnis ausgewählter Kulturarten

Schwefelbedarf	Reaktion auf S-Düngung	Kultur	Typische N:S-Verhältnisse
hoch	ausgeprägt	Raps/Rübsen/Senf	5 : 1
		Grünland	8-12 : 1
		Leguminosen	5-8 : 1
		Kohlarten/Zwiebelgewächse	5 : 1
gering	mittel	Getreide/Mais	10 : 1
gering	mittel	Zuckerrüben/Kartoffeln	10 : 1

durch zu Mindererträgen und/oder Qualitätseinbußen.

Nach dem Gesetz von Liebig begrenzt der Nährstoff im Minimum den Ertrag. Somit ist eine insgesamt ausgewogene Pflanzenernährung das Ziel. In der Vergangenheit lag der Fokus oft zu sehr auf einzelnen Nährstoffen und insbesondere Stickstoff. Stickstoff ist zwar Ertragsmotor, für die Aufnahmegeschwindigkeit in die Pflanze ist aber die N-Form (Nitrat, Ammonium oder Amid) entscheidend. Die N-Form ist aber auch ausschlaggebend für die Verlustgeschwindigkeit. Nitrat ist für die Pflanze schnell verfügbar, wird jedoch auch bei starken Regenereignissen schnell in tiefere Bodenschichten verlagert. Stickstoff in Ammoniumform hingegen bindet stärker an Tonminerale und ist so weniger von Auswaschung betroffen. Dafür wird es aber von Pflanzen nicht so schnell aufgenommen wie Nitrat.

In durchschnittlichen Jahren mit genügend Niederschlägen zum richtigen Zeitpunkt ist die N-Form nicht entscheidend. Bei Witterungsextremen (sehr nass oder sehr trocken) hat sich der Einsatz stabilerer Dünger wie Alzon oder Entec bewährt. Mit einer zeitigen Ausbringung im Frühjahr erzielt man eine gleichmäßige Ernährung der Kulturpflanzen. Die Winterfeuchte wird genutzt, damit der Dünger auch in Lösung geht und das Risiko der Auswaschung wird minimiert. Die stabilisierten Dünger enthalten ebenso wie ASS oder Sulfan auch Schwefel. Ein effizienter Einsatz von Stickstoff kann ohne Schwefel nicht erfolgen! Jede Kulturpflanze benötigt ein bestimmtes N:S-Verhältnis. Fehlt Schwefel, kann auch kein Stickstoff aufgenommen werden. Dies ist gerade in der Hauptwachstumsphase nach Vegetationsbeginn im Frühjahr entscheidend. Daher gehört Schwefel auch unbedingt in die erste Düngergabe.

Trockentoleranz und tiefe Durchwurzelung

Neben Stickstoff und Schwefel nimmt die Bedeutung von Kalium und Phosphor enorm zu. Kalium hat großen Einfluss auf den Wasserhaushalt in der Pflanze und trägt somit zur Winterfestigkeit und Trocken-

toleranz bei. Phosphor fördert das Wurzelwachstum und führt damit zu besserer Nährstoffaufnahme anderer Elemente sowie zur Erschließung tiefer im Boden liegender Feuchtigkeit in Trockenphasen.

Optimaler Boden-pH

Damit Nährstoffe effizient ausgenutzt werden können, muss der pH-Wert im Boden im optimalen Bereich liegen. Ist er zu niedrig oder zu hoch, können eingesetzte Nährstoffe nicht vollumfänglich ausgenutzt werden. Zwar muss nicht an allen Standorten gekalkt werden, aber gerade in Übergangs- oder Höhenlagen ist die Aufrechterhaltung eines optimalen pH-Wertes im Boden eine Lebensaufgabe.

Ertragsabsicherung durch Pflanzenschutz

Während der Dünger gemeinhin den Ertrag „sCHAFFT“, sichert der Pflanzenschutz ihn ab. Gezielter und wohlüberlegter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist zur Minimierung von Ertragsrisiken unverzichtbar. Alleine der aggressive Gelbrost kann in manchen Winterweizensorten Ertragsausfälle von über 50% ausmachen.

Neue Produkte für Getreide

Auch im kommenden Jahr werden uns neue Pflanzenschutzmittel angeboten. Der Trend der letzten Jahre setzt sich allerdings fort: neue Kombinationen bekannter Wirkstoffe, die in neuen Produktnamen oder Packs münden. Wirklich Neues ist kaum dabei, geschweige denn neue Wirkstoffe. Für die Kultur Getreide wird es vier neue Produkte geben. DuPont hat die Zulassung für das Getreideherbizid Pointer Plus erhalten, welches die bekannten Wirkstoffe Metsulfuron und Tribenuron (beide in Dirigent SX) mit Florasulam vereint. Die Aufwandmenge von 50 g/ha im Winter- und Sommergetreide wirkt gegen zweikeimblättrige Unkräuter einschließlich Klettenlabkraut. Syngenta wird den Traxos Clean Pack einführen. Er besteht aus Traxos (Aufwandmenge: 1,2 l/ha), Axclean (0,075 l/ha) und Pelican Delta (0,075 kg/ha). Neue Namen für bekannte Produkte: Axclean ist identisch mit Saracen (mit dem Wirkstoff Florasulam) und Pelican Delta ist ein anderer Name für das bekannte Alliance. Der Pack ist insgesamt für 3,33 ha konzipiert. Im Bereich der Getreidefungizide bringt BASF zwei neue Produkte auf den Markt. Eleando besteht aus Epoxi-

Fungizidempfehlung in Wintergerste

Netzflecken, Rhyngo-Blattflecken, Ramularia-Blattflecken, PLS, Zwergrost, P. cercosporiella, Mehltau	Cerix 2,0 l/ha
Rhyngo-Blattflecken, Ramularia-Blattflecken, Netzflecken, PLS, Zwergrost, P. cercosporiella, Mehltau	Aviator Xpro Duo 0,65 l/ha + 0,65 l/ha
Netzflecken, Rhyngo-Blattflecken, Ramularia-Blattflecken, PLS, Zwergrost, P. cercosporiella, Mehltau	Bontima + Credo 1,5 l/ha + 1,0 l/ha

Vorlage bei frühen Infektionen in Kombination mit Wachstumsreglern
Netzflecken, Rhyngo-Blattflecken, Mehltau

Input 0,7 l/ha

BBCH 30 31 32 37 39 49 51

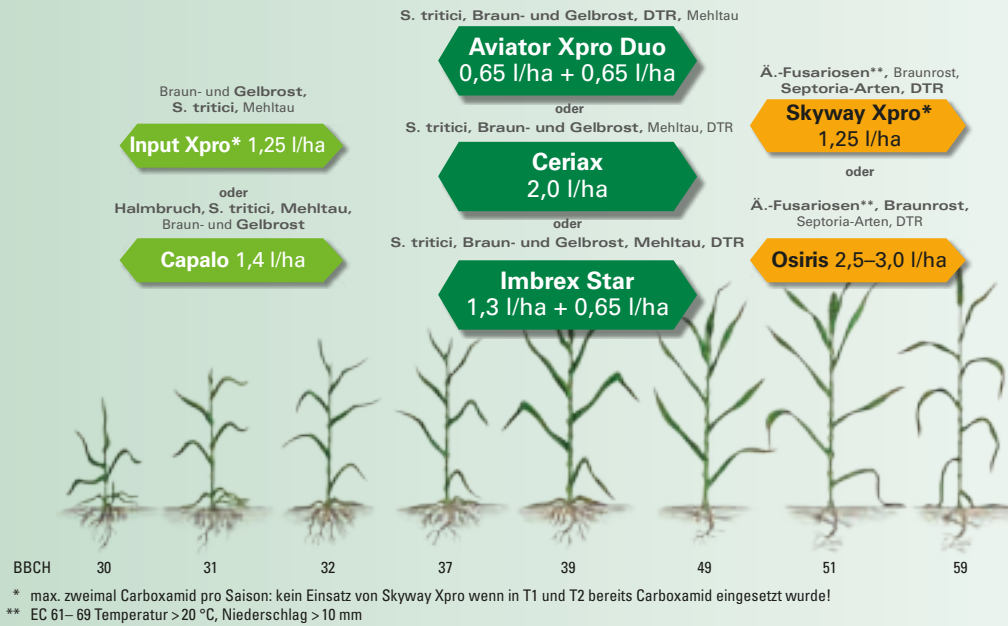
conazol und Prochloraz und kann mit 3,0 l/ha in Weizen und Gerste eingesetzt werden. Prochloraz ist im T1-Segment ein wichtiger Baustein bei der Septoria-Bekämpfung. In der frühen Anwendung ab EC 30 kann es gegen Roste, Halmbruch und erste Septoria-Infektionen eingesetzt

werden. Als Weiterentwicklung von Adexar wird das neue Produkt Ceriax angesehen. Es vereint die Wirkstoffe Xemium, Epoxiconazol und Pyraclostrobin (= F 500) und enthält somit das stärkste Strobilurin und Carboxamid. Man könnte es als Fertigformulierung von Adexar + Diamant bezeichnen,



Fungizidempfehlung in Winterweizen

Vorfrucht Getreide/Mais

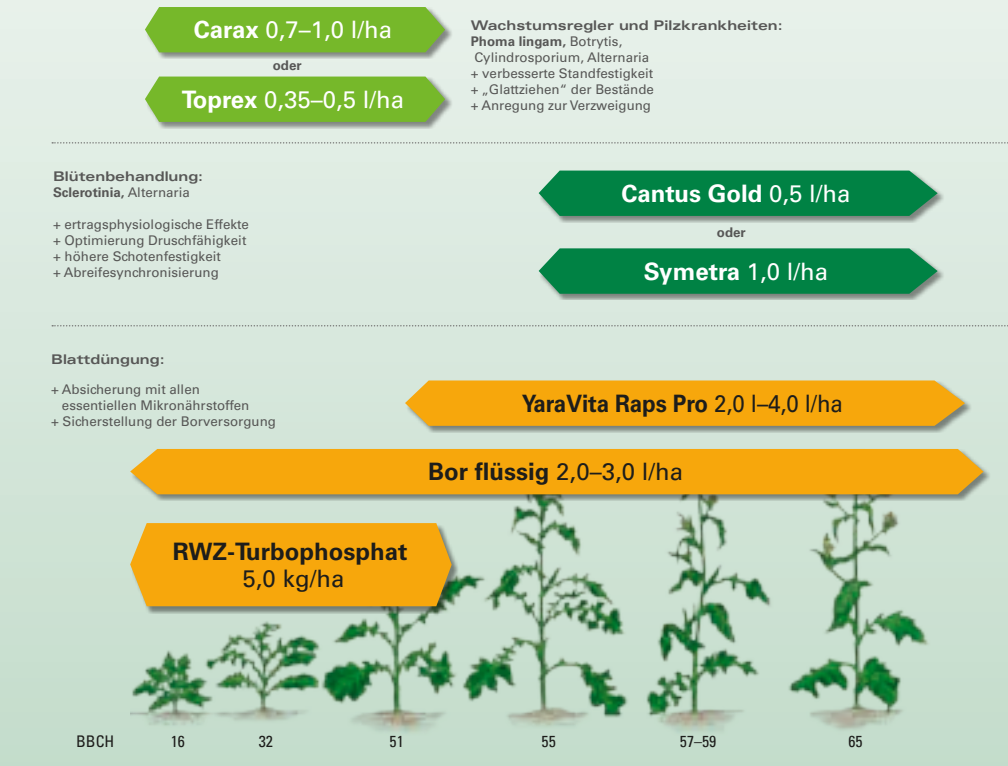


die Wirkstoffzusammensetzung ist jedoch leicht verändert. Mit 2,5 l/ha in Weizen und 2,0 l/ha in Gerste, Roggen und Triticale ist es bis EC 61 zugelassen.

Wachstumsregler in Getreide

Bei den Wachstumsreglern im Getreide kommt Bogota von der Firma Plantan auf den Markt. Die Kombination von Ethephon und Chlormequat ist nicht ganz unbekannt und war in der Vergangenheit bereits einmal auf dem Markt. Leider ist die Zulassung sehr eingeschränkt. Lediglich in Winterweizen, Winter- und Sommergerste ist dieses Produkt zwischen EC 32 und 37 einsetzbar. Aber somit steht der Wirkstoff Chlormequat auch noch nach EC 31 und auch in der Wintergerste wieder zur Verfügung.

Fungizid- und Blattdüngerempfehlung Winterraps



Einige Änderungen bei Maisherbiziden

Im Raps wird es keine neuen Produkte geben, dafür verändert sich einiges im Bereich der Maisherbizide. Die Zulassung aller Topramezone-haltigen Produkte ist Mitte 2015 ausgelaufen und wurde nicht verlängert (also alle „Clios“ von BASF). Die Aufbrauchfrist endet am 30.06.2016. Somit können alle noch auf den Betrieben vorhandenen Mengen im Frühjahr 2016 aufgebraucht werden. Als Ersatz bringt BASF zwei neue Packs auf den Markt, die auf Spectrum Gold (Dimethenamid + Terbuthylazin) basieren. Der Spectrum Gold Duo-Pack enthält zusätzlich Maran (Mesotri-



one), im Spectrum Gold Triple-Pack wird noch Kelvin OD (Nicosulfuron) dazugestellt. Beide Packs sind hinsichtlich der Aufwandmenge für 5 ha konzipiert. Bayer CropScience wird ab 2016 MaisTer power anbieten, die Wirkstoffkombination aus Foramsulfuron, Iodosulfuron und Thiencarbazon-ethyl. Erhältlich ist es in Kombination mit dem bekannten Aspect in einem Pack. Mit 1,5 +



1,5 l/ha werden Hirsen, Quecken, Melde und andere einjährige ein- und zweikeimblättrige Unkräuter und Ungräser bekämpft.

Neues bei Kartoffeln

Bei den Kartoffeln wird Cheminova zwei neue Produkte auf den Markt bringen. Das Herbizid Novitron kombiniert Aclonifen mit Clomazone, ist also eine Fertigmischung aus Bandur und Centium. Mit 2,4 kg/ha Novitron werden umgerechnet 2 l/ha Bandur + 0,2 l/ha Centium CS ausgebracht. Im Voraufbau ist Novitron neben Kartoffeln auch in Futtererbsen und Ackerbohnen zugelassen. Bei dem Kartoffelfungizid Plexus handelt es sich um eine Wirkstoffkombination aus Cymoxanil und Fluazinam. Mit bis zu 6 Anwendungen pro Saison ist für Plexus die Zulassung gegen die Krautfäule mit jeweils 0,6 l/ha angestrebt.

Objektive Empfehlungen für die Praxis

Die Landwirtschaft muss weiterhin mit den vorhandenen Wirkstoffen auskommen, wobei der Wegfall einiger Wirkstoffe (siehe Topramezone) sogar kompensiert werden muss. Die Bekämpfung von Krankheiten, Unkräutern und Insekten muss über die Fruchtfolge hinweg mit einem sinnvollen Resistenzmanagement durchgeführt werden. Hierbei zählt nicht alleine der Wechsel von Pro-

dukten oder Wirkstoffen, es muss vielmehr ein Wechsel zwischen den Wirkstoffklassen stattfinden. Die Pflanzenschutzmittelindustrie ist oftmals in ihren Empfehlungen eingeschränkt, da sie oft Produkte aus einer Wirkstoffklasse in mehreren Kulturen vermarktet. Aber nur wenn Empfehlungen über das gesamte Spektrum der Wirkstoffe und -klassen ausgesprochen werden, können mögliche Probleme in der Zukunft vermieden werden. Die landwirtschaftlichen Betriebsmittel Saatgut, Düngemittel und Pflanzenschutz bieten zahlreiche Möglichkeiten und Werkzeuge, die es intelligent zu kombinieren gilt. Die RWZ bietet als Handels- und Beratungspartner auch mittels des umfangreichen Versuchswesens Unterstützung durch ganzheitliche Anbaukonzepte. Die enorme Produktvielfalt bei den Betriebsmitteln wird kanalisiert und wichtige Tipps und Tricks zur passenden Anbaustrategie gegeben. Während der Vegetationszeit informiert die RWZ über aktuelle Maßnahmen im Pflanzenbau, gibt Empfehlungen zur Mittelwahl und Bestandsführung und informiert über die Infektionssituation in den Beständen.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion



Dr. Thorsten Krämer
Fachkoordinator Ackerbau
Telefon: 0221/1638-172
thorsten.kraemer@rwz.de

Herzlichen GLÜCKWUNSCH

An unserem Hauptsaat-Quiz „Aller Ähren wert“ haben viele Leser teilgenommen. Aus den richtig eingesandten Antworten wurden die drei Gewinner ermittelt. Den 1. Preis, einen BigBag der A-Weizensorte Ambello hat Eugen Schnabel aus Gau-Bickelheim gewonnen. Der 2. Preis, 500 kg der hochertragreichen C-Weizensorte Anapolis, ging an Christian Minten aus Geldern. Und über den 3. Preis, 250 kg des fusariumresistenten Weizens Apian, durfte sich Peter Schweitzer aus Nideggen freuen.

Über 1.000 kg Ambello konnte sich Eugen Schnabel aus Gau-Bickelheim (links, zusammen mit RWZ-Berater Erich Koerbl) freuen.

Christian Minten aus Geldern zeigt Johannes Hartjes von der RWZ seinen bereits aufgelaufenen Gewinn.



Volle Ausrichtung auf **SAATGUT**

Der Rohwarenproduzent: 800 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, davon rund 400 ha Getreidevermehrung für die RWZ – ein Betrieb, bei dem die gesamte Fruchtfolge auf Vermehrung ausgerichtet ist. Das ist der Betrieb von Werner und Mario Wald in Riedstadt-Leeheim.

Der Aufbereiter: 500 t Basissaatgut und 2.000 t Z-Saatgut – ein Betrieb, der von vier Vermehrern im Hessischen Ried die Rohware für die RWZ aufbereitet. Das ist der Bensheimerhof von Dr. Karin Kraft mit Sascha Komm als Betriebsleiter. Beide Betriebe sind beim Getreideanbau voll auf die Produktion von Saatgut ausgerichtet. Zusammen versorgen sie eine ganze Region mit hochwertigem Z-Saatgut und das als erste in Deutschland. Das Hessische Ried ist eines der frühesten Erntegebiete. Ab 26. Juni beginnt hier der Drusch der Wintergerste, ab 15. Juli ist der Winterweizen dran.

Abgeschlossen ist die gesamte Getreideernte in durchschnittlichen Jahren bis zum 5. August. „Diese schnelle Verfügbarkeit ist sehr wichtig und ein entscheidender Standortvorteil für uns. Das Zeitfenster wird immer kleiner, dann herrscht hier Hochsaison“, erklärt Kreislandwirt Werner Wald. Und Betriebsleiter Komm ergänzt: „Nach dem Drusch dauert es bei Wintergerste und Winterweizen etwa 10 bis 14 Tage, bis wir das fertig gebeizte und verpackte Z-Saatgut ausliefern können. In Norddeutschland wird das Vorstufen- und Basissaatgut auch so früh von den Züchtern und Vermehrern gebraucht. Und für die Saatgutversorgung der Region ist es vor allem wichtig, dass wir genug Z-Saatgut der passenden Sorten in bester Qualität haben.“

Frei von Durchwuchs und Besatz

Beim Vermehrer Wald werden Getreidevermehrungsflächen nur nach geeigneten Vorfrüchten ohne Gefahr von Getreidedurchwuchs angebaut. Das Saatgut muss besatzfrei sein, um anerkannt zu werden. „Auf Vorstufen- und Basis-Vermehrungsflächen bauen wir zuvor mindestens drei Jahre kein Getreide an, bis

wir da wieder Saatgut vermehren. Als Fruchtfolge haben wir Zuckerrüben, Raps und Erbsen. Außerdem tauschen wir noch Flächen mit einem Zwiebelproduzenten, einem Kräuterbetrieb und einem Spargel- und Erdbeerbetrieb“, so Mario Wald. „Der Raps geht zur Ölmühle, die Zuckerrüben werden zur Zuckerfabrik geliefert und die Erbsen werden im Kraftfutterwerk in Wiesbaden verarbeitet. 90% vom Winterweizen und 100% von der Wintergerste sind als Saatgutvermehrung angelegt. Beim Drusch werden die Ränder und Vorgewende bei einem Sortenwechsel zuerst gemäht und dem Konsum zugeführt. Dadurch finden im Mähdrischer keine Arten- oder Sortenvermischungen in der Rohware für Saatgut statt. Derzeit sind unsere Hauptvermehrungssorten bei Gerste die Winterbraugerste SY Tepee und die Sommerbraugerste Avalon. Im Winterweizen vermehren wir hauptsächlich die begrannten Sorten Ambello, Rubisko und Nemo.“

Hoher Betriebsmitteleinsatz im Betrieb Wald

Werner Wald fährt eine hohe Intensität, Fremdbesatz durch Unkräuter bzw. Ungräser oder Krankheitsbefall kann sich der Vermehrer nicht



Sascha Komm, Betriebsleiter bei Kraft, und Kreislandwirt Werner Wald vermehren für die RWZ.

„Unser Ziel ist es, große Partien von mindestens 120 t pro Sorte zu produzieren.“

Werner Wald

TOP THEMA

leisten: „Was den Betriebsmitteleinsatz angeht arbeiten wir hier auf sehr hohem Niveau. Man darf bei der Saatgutvermehrung nicht immer mit dem spitzen Bleistift rechnen, die Vorkosten sind dadurch schon hoch. Aber wir haben den Vorteil, dass wir die Betriebsmittel sehr fokussiert einsetzen können, weil wir hier über die gute Beratung der RWZ und über die vielen Feldrundgänge immer topinformiert sind.“ Auch die Technikausstattung ist im Betrieb Wald hoch. Im Einsatz sind ein Claas 770 Mähdrescher mit einer Schnittbreite von 9,30 m und eine 30 m Spritze. Zudem ist der komplette Betrieb „unter Wasser“, also ein 100%iger Beregnungsbetrieb.

Profi-Saatguttechnik im Betrieb Kraft

Auch im Betrieb Kraft ist die Technikausstattung für die Saatgutproduktion professionell: Eine Reinigung mit einer Leistung von 5t Getreide pro Stunde, eine Beisanlage für 10t pro Stunde, ein Saugdruckgebläse für eine besonders saubere und schnelle Sortenumstellung und eine automatische Palettieranlage. „Wobei der Trend klar zur Ware in BigBags geht“, erklärt Betriebsleiter Komm. „Inzwischen machen wir nur noch zwei Drittel Sackware, der Rest geht in BigBags oder sogar als lose Ware weg.“ Die Logistik übernimmt der Logistikbereich der RWZ Hanau. In der Hauptsaison ist ein Schlepper mit zwei Anhängern permanent unterwegs, um die Ware in die umliegenden RWZ-Betriebsstellen zu

fahren. Zusätzlich steht noch ein Palettenanhänger für die Auslieferung des Saatguts zur Verfügung.

Neues RWZ-Saatgutzentrum in Worms

Im Juni 2016 wird im 35 km entfernten Worms ein hochmodernes Saatgutzentrum für Getreide und Leguminosen mit einer Verarbeitungskapazität von 25t pro Stunde und einer Lagerkapazität von 3.000 t eröffnet. Damit wird die 30 Jahre alte Saatgutanlage in Worms ersetzt. Die alte Siloanlage mit 24 Saatgutsilos à 50 t soll auch weiterhin genutzt werden. Die bisherige Jahresproduktion von 4.000t soll in den nächsten Jahren sukzessive bis auf die doppelte Menge erhöht werden. Durch eine zukünftig geplante höhere Aufbereitung von Saatgut für andere VO-Firmen und Züchter werden dann auch wesentlich größere Mengen überregional vermarktet.

Ziel: Große Partien

Mit der nächsten Ernte wird das Wald'sche Z-Saatgut also auch überregional verkauft. Werner Wald sieht das als Chance: „Ich kann dann noch mehr Saatgut vermehren und einen großen Teil meiner Rohware nach Worms liefern. Unser Ziel ist es, große Partien von mindestens 120 t pro Sorte zu produzieren. Das ist die Menge, die in Worms in ein Rohwarensilo passt. Mit der neuen Anlage in Worms werden die Saatgutkapazitäten in



Die Technikausstattung im Betrieb Kraft ist beeindruckend, u.a verfügt er über eine automatische Palettieranlage.



Alle Flächen des Betriebes Kraft können beregnet werden.

der Region Südwestdeutschland erheblich erweitert.“ Und Hagen Crummenauer, RWZ-Spartenleiter für die Region Rheinhessen-Pfalz, ergänzt: „Die Rohware der Sorten von Werner Wald, die in der Region Südhessen benötigt werden, wird aber auch weiterhin im Betrieb Kraft aufbereitet.“

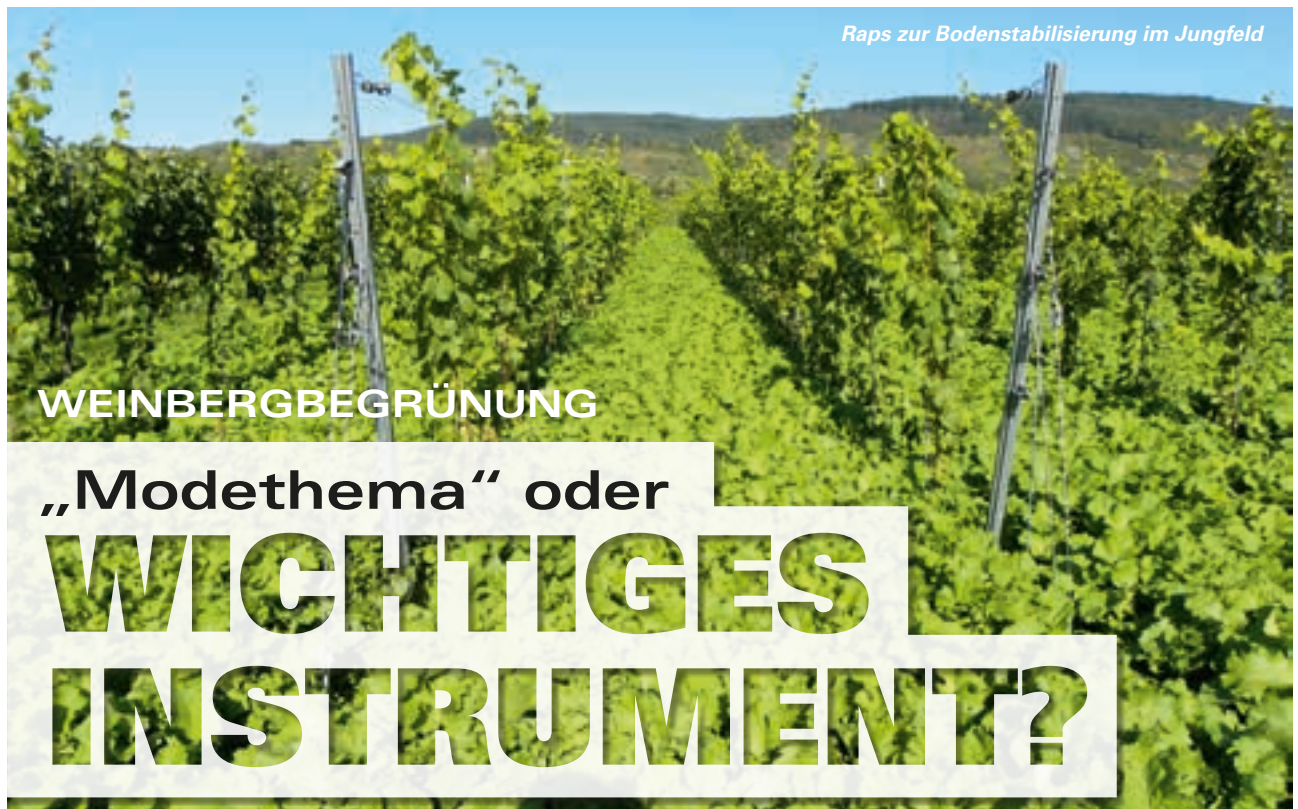
IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Vertriebsgruppe Rheinhessen-Pfalz



Hagen Crummenauer
RWZ-Spartenleiter Region
Rheinhessen-Pfalz
Telefon: 0173/5127233
hagen.crummenauer@rwz.de

Der Bensheimerhof im Hessischen Ried



Raps zur Bodenstabilisierung im Jungfeld

WEINBERGBEGRÜNUNG

„Modethema“ oder WICHTIGES INSTRUMENT?

Die zunehmende Mechanisierung und einseitige – aus heutiger Sicht oft kontraproduktive – Bodenbearbeitung führt auf vielen Weinbergsflächen zur Verschlechterung der Bodenstruktur. Begrünung ist oftmals nur Nebensache, meist ist sie im Weinbau auf die standortspezifische Spontanflora beschränkt und soll lediglich eine Befahrbarkeit sicherstellen.

Der Anspruch einen guten Wein zu produzieren sollte unmittelbar mit dem Anspruch an einen gesunden Boden gekoppelt sein, in dem die Reben optimale Voraussetzungen zum Gedeihen finden. Gerade auch im Hinblick auf veränderte und extremere Witterungen, bei Verdichtungen sowie für den Erhalt der Bodenfruchtbarkeit sind Begrünungen bei zielgerichteter Bewirtschaftung ein leistungsfähiges Werkzeug.

Viele Vorteile durch Begrünung

Eine Begrünung bringt viele Vorteile. Der Boden wird durch intensive Durchwurzelung besser erschlossen, vorausgegangene mechanische Bodenlockerungen werden biologisch stabilisiert und tiefere Verdichtungen können bei entsprechender Auswahl der Begrünungspflanzen durchdrungen werden. Begrünungen sind ein effektiver Erosions- und Verschlammungsschutz und erhalten die Boden-

fruchtbarkeit. Das Einarbeiten der Pflanzenteile und die abgestorbene Wurzelmasse verbessern die Bedingungen für das Bodenleben. Langfristig kann so auch der Humusgehalt erhöht werden. Durch den Einsatz von Leguminosen kann man zusätzlich Luftstickstoff binden. Insgesamt wird so bei angepasster Pflege eine Verbesserung der Nährstoff- und Wasserverfügbarkeit erreicht.

Wasserversorgung

Jede Begrünung braucht Wasser. Gerade in trockenen Jahren, auf Trockenstandorten und in jungen Anlagen können Begrünungen in der Vegetationsperiode eine starke Konkurrenz darstellen. Überwinternde Begrünungen zeigen oft im Frühjahr den stärksten Wuchs und können so auch schnell die gespeicherten Wasservorräte verringern. Zusätzlich behindern hohe Begrünungen zur Zeit des Austriebs den „Kälteabfluss“ und erhöhen somit

das Frostrisiko. Hier muss durch angepasste Bearbeitung standortspezifisch gegengesteuert werden, um die Risiken übermäßigen Wasserverbrauchs zu verringern. Eine Begrünung kann aber auch zur Verbesserung des Wasserhaushalts führen. Die Beschattung des Bodens verringert die Verdunstung und die Infiltration von Regenwasser wird verbessert. Langfristig gesehen tragen höhere Humusgehalte zur Steigerung der nutzbaren Feldkapazität bei.

Verschiedene Begrünungsformen

Für verschiedene Standorte bieten sich verschiedene Arten der Begrünungsform an. Standortbedingt kann die Art der Begrünungsführung (ein-/mehrjährig, Teilzeit-/Dauerbegrünung, Rotationsbegrünung, etc.) sowie die Pflanzenauswahl angepasst werden. Die verschiedenen Möglichkeiten der Begrünungspflege (z. B. walzen, mulchen, stören durch Unterflurbearbeitung, oberflächliche Bearbeitung, usw.) bieten zusätzliche Möglichkeiten, um auf die äußeren Bedingungen zu reagieren.

Artenreiche Begrünungsmischungen verbessern die Auflaufchancen

Spontane Winterbegrünung

bei Problemen durch Trockenheit, Schädlingsbefall oder bei falscher Einsaat. Es gibt nicht die eine Pflanzenart, die alles kann. Gerade deshalb wurden in den letzten Jahren eine enorme Vielfalt an Begrünungsmischungen entwickelt. Jungfelder, die meistens über die Vegetationszeit der Rebe zur Vermeidung von Nährstoff- und Wasserkonkurrenz offen gehalten werden, sollten zur Stabilisierung der Bodenstruktur unbedingt über den Winter begrünt sein. Durch die in den letzten Jahren verlängerte Vegetationsperiode sollte man außerdem die Nitratauswaschungen und den Humusabbau im Winter nicht noch fördern. Dies gilt für alle Standorte und kann nur durch Begrünungen, egal ob spontan oder gezielt, verhindert werden. Bodenbearbeitungen sollten nicht zu spät erfolgen. Zur Vegetationsruhe der Reben stellen Begrünungen keine Nährstoff- und Wasserkonkurrenz dar. Durch angepasste Bodenbearbeitung lässt sich das Nährstoffangebot für die Rebe im jahreszeitlichen Verlauf steuern.

Richtiges Timing

Der richtige Zeitpunkt für die Einsaat ist bei Winterbegrünungen normalerweise von Anfang bis Mitte August, kann aber je nach Auswahl der Pflanzen noch etwas variieren. Dieser Zeitpunkt führt meistens zu einer ausreichenden Befahrbarkeit der Weinberge zur Lese. Gleichzeitig ist der Wuchs jedoch noch nicht so weit fortgeschritten, dass ein Rückschnitt erfolgen muss. Wenn mit dem Vollernter gelesen wird, sollten in der Begrünungsmischung unbedingt Gräser enthalten sein, um die Fahrfestigkeit zu verbessern. Da nur wenige Begrünungspflanzen frostfest, mehrjährig und mulchtolerant sind, eignen sich viele Begrünungsmischungen mit Gräsern auch zur Einleitung einer Dauerbegrünung. Eine Dauerbegrünung gewährleistet eine gute Befahrbarkeit über das ganze Jahr bei gleichzeitiger Verringerung der Verdichtungsgefahr. Sie bremst den Humusabbau und stellt zudem eine ständig fließende Humusquelle dar.



Sofern eine Chlorose nicht auf Verdichtungen beruht, vermindert eine Dauerbegrünung oft die Symptome. Der anfängliche Humusgehalt sollte aber bei Dauerbegrünungen nicht zu gering sein, da sich sonst Nährstoff- und Wasserkonkurrenz noch verschärfen. Als Einsaatzeitpunkt für Sommerbegrünungen und Dauerbegrünungen eignet sich das zeitige Frühjahr (März/April). Sobald die Bodenverhältnisse es zulassen, kann gesät werden. So kann die Winterfeuchtigkeit noch genutzt werden.

Gute Saatbettbereitung

Allen Begrünungen gemein ist eine vernünftige Saatbettvorbereitung. Diese sollte gerade bei längeren Begrünungsintervallen eben sein, um das Befahren und Bearbeiten zu erleichtern. Eine feinkrümelige, flache Bearbeitung sowie eine angepasste Saattiefe (kleine Samen 1–2 cm, mittlere 2–3 cm und größere bis max. 4 cm) kombiniert mit anschließendem Anwalzen verbessern den Aufwuchserfolg. Die Aussaat sollte auf die Gasse begrenzt werden und nicht zu nah an die Stöcke erfolgen, um die Pflege zu erleichtern. Walzen ist für die Erhaltung der Artenvielfalt von Vorteil. Wenn gemulcht wird, sollte die Schnitttiefe nicht zu tief gewählt werden, um die Artenvielfalt länger zu erhalten.

Fazit

Die Begrünung ist mehr als nur Gras und kann bei zielgerichteter, wetter- und standortangepasster Auswahl und Bewirtschaftung helfen, die Weinqualität zu verbessern und unnötige Nährstoffverluste zu verringern. Zudem erhöht sie die Artenvielfalt der Monokultur Weinbau. Da es keine Pflanze gibt, die alle Vorteile in sich vereint, eignen sich vor allem Begrünungsmischungen, welche die Vorteile mehrerer Pflanzenarten vereinen. Zudem ist auch unter schlechten Aufwuchsbedingungen ein Teilerfolg bei Saatgutmischungen wahrscheinlicher. Mit verschiedenen Möglichkeiten der Begrünungspflege kann man auf die Bedürfnisse der Reben und auf die Witterung reagieren.

Die RWZ bietet Saatgutmischungen an, die sich in der Praxis bewährt haben und möglichst viele Vorteile miteinander vereinen. Zusätzlich bietet die RWZ auch die Möglichkeit, Mischungen individuell zusammenzustellen.

**Klee als leguminosenbetonte Begrünung****IHR ANSPRECHPARTNER**

RWZ-Dienstleistungsbereich Pflanzliche Produktion



Benjamin Foerg
 Fachkoordinator Weinbau
 Telefon: 06241/4004-931
 benjamin.foerg@rwz.de

Guter Wein HOCHWERTIG VERPACKT

Das Klischee – viel mehr als nur ein Statement

Die RWZ hat eine eigene Entwicklungsabteilung für maßgeschneiderte und hochwertige Qualitätsverpackungen für Wein, Sekt, Präsente oder auch für den Postversand, Export und die Industrie. Diese Verpackungen werden individuell konzipiert und werden mit eigenen Logos, Schriftzügen oder Grafiken nach Kundenwunsch gestaltet. Sie sind heutzutage ein unverzichtbarer Werbeträger und verkaufsförderndes Medium.

Um das bestmögliche Druckergebnis zu erzielen, werden anhand des gewünschten Druckbildes die Kartonqualität und die Fertigungsmöglichkeiten der einzelnen Hersteller festgelegt. Grundlage für die Bedruckung ist die Druckform, das sogenannte Klischee. Voraussetzung für die Klischeefertigung sind reprofähige Daten, die der Klischeehersteller vorerst zur Erstellung eines Korrekturabzuges benötigt. Damit der Kunde die spätere Druckausführung begutachten kann, erhält er vor der Produktion diesen Korrekturabzug zur Prüfung und Freigabe. Wurde die Freigabe erteilt, beginnt der Prozess der Klischeefertigung.

Die Funktionalität eines Klischees ist ähnlich wie ein Stempel, die zu druckenden Teile sind also erhaben. Hierfür wird ein flexibles Material (Polymer) als Druckplattenrohling eingesetzt. Mittels Laser werden die

digitalen Druckdaten auf den Rohling übertragen. Durch anschließende Belichtung mit UV-Licht härten die späteren Druckelemente an der Oberfläche aus.

Beim anschließenden Auswaschprozess werden die unbelichteten Polymeranteile von den belichteten Polymeranteilen getrennt. Das ausgewaschene Polymer wird destilliert und dem Prozess wieder zugeführt. Nach dem Auswaschen erfolgt die Trocknung im Trockenschrank bei 60 °C. Hierdurch verdunstet das in die Platte diffundierte Restlösemittel. Die vorher mehrere zehntel Millimeter gequollene Platte schrumpft hierdurch nun auf ihre Ursprungshöhe zurück. Die nach dem Belichtungs- und Auswaschprozess entstandene Oberfläche erhält eine zusätzliche Aushärtung in der Randzone.



Beim mehrfarbigen Druck wird für jede Farbe eine eigene Druckplatte (Klischee) benötigt.

Danach wird das Klischee auf einer Trägerfolie befestigt, so dass diese ohne Mehraufwand auf die rotierende oder flachdruckende Druckmaschine aufgespannt werden kann. Die Positionierung der einzelnen Klischeeteile erfolgt digital über zwölf Kameras. Die Arbeitsbreite der Maschine liegt bei 3 m.

Vor der Produktion der Verpackung ist noch die Festlegung der Druckfarben anhand Pantone- oder HKS-Farbfächer zwingend notwendig. Mit diesem Verfahren können einfache Logistikverpackungen wie auch hochwertige mehrfarbige Druckbilder umgesetzt werden.



IHRE ANSPRECHPARTNERIN

RWZ-Geschäftsbereich Weinbau-/Kellereibedarf



Bärbel Eckes
Einkauf/Vertrieb Verpackungen
Telefon: 06704/9330-46
baerbel.eckes@rwz.de

Innovativer QUERDAMMHÄUFLER

Bodenerosion und Run-off durch Starkregen oder Beregnungswasser ist mittlerweile in einigen Gebieten ein massives Problem. In Dammkulturen wie Kartoffeln sammelt sich das Wasser zwischen den Dämmen und fließt auch schon bei weniger als 2% Hangneigung ab. Dabei verlagert es Bodenteilchen, Humus und Nährstoffe, aber auch Pflanzenschutzmittel und insbesondere Herbizide.

Dadurch kommt es langfristig zu einer Verminderung der Bodenfruchtbarkeit und Ertragsfähigkeit der erodierten Flächen. Die Bestandesführung und Ernte werden durch die uneinheitliche Boden- und auch Bestandseinheit erschwert. Zudem werden benachbarte Ökosysteme durch Eintrag von Nährstoffen und Pflanzenschutzmitteln geschädigt. Um dies zu verringern, gibt es im Kartoffelanbau mehrere Möglichkeiten:

1. Mulchsaat

Auch im Kartoffelanbau ist eine Mulchsaat möglich. Einige Landwirte arbeiten hier schon sehr erfolgreich. Neben dem Erosionsschutz führt die Mulchsaat auch zu einer Verbesserung der Humusbilanz des Bodens.

2. Dammformen

In Dämme, die mit Gitterrollen gezogen werden, zieht das Wasser besser ein. Diese Methode hat sich auf leichteren bis mittleren Standorten schon bewährt. Auf schweren Standorten ist sie noch nicht ausreichend getestet.

3. Querdammhäufler

Im Kartoffelanbau gibt es die Möglichkeit, dass mit dem Querdammhäufler von Miedema maschinell kleine Querdämme aufgeschüttet werden.

Querdämme zwischen den Kartoffelreihen minimieren die Erosionsgefahr und fördern gleichzeitig die Wasserspeicherung. Durch die Querdämme wird

- » Niederschlags-/Beregnungswasser zurückgehalten.
- » Bodenerosion verringert.
- » fruchtbarer Boden besser geschützt.
- » eine gleichmäßige Wasserversorgung der Pflanzen gewährleistet.

Die Technik ist einfach, aber sehr wirkungsvoll. Während große, schräg gestellte Schaufeln die Dämme errichten, werden gleichzeitig kleine Löcher in den Boden gegraben und die Querdämme aufgeworfen. Beides verhindert, dass Regenwasser abfließt und Bodenteilchen verlagert werden. Das Wasser wird festgehalten und gespeichert. Für den Landwirt lohnt sich das gleich



Der Miedema Querdammhäufler von vorne.

Der Querdammhäufler von Miedema in Aktion: Im Film (QR-Code scannen) kann man genau sehen, wie das Gerät funktioniert.
www.rwz.de/querdammhaeufler



doppelt: Die Kartoffeln werden gleichmäßig bewässert und Beregnungswasser wird eingespart. Der neue und innovative Erosion-Stop ist ein patentierter Querdammhäufler von Miedema. Dieses hydraulisch angetriebene Werkzeug wird direkt auf das Dammformblech der Pflanzmaschine montiert. Spezial Spachtel werfen Erdschwellen zwischen den Dämmen auf, wobei der Abstand zwischen den Erdschwellen variabel ist. Eine robuste Konstruktion und einfach zu ersetzende Verschleißteile sorgen für eine hohe Benutzerfreundlichkeit und niedrige Wartungskosten. Der Miedema Erosion-Stop ist aufgrund des geringen Gewichts auch für die 3-Punkt-Pflanzmaschine geeignet.

Quelle: LWK NRW

IHRE ANSPRECHPARTNERIN

Wilhelm Weuthen GmbH & Co. KG



Ira Horstmann
Telefon: 0160/90909129
ira.horstmann@rwz.de



Der Abstand zwischen den Erdhaufen ist individuell einstellbar.

Mehrspuriger AUSBAU

Interview mit Peter-Josef Paffen,
Vorsitzender der Geschäftsführung
AGCO/Fendt



AGCO hat sich mit der „Route 66“ die Stärkung der Marken- und Kundenorientierung auf die Fahnen geschrieben, vieles soll für die Vertriebspartner einfacher werden. Die RWZ wird ab 2017 exklusiv AGCO vertreiben. Peter-Josef Paffen, Vorsitzender der Geschäftsführung AGCO/Fendt beschreibt, was sich hinter der Strategie verbirgt und welche Bedeutung dies für die RWZ Rhein-Main eG und deren Kunden haben wird.

PAFFEN: Die neue Vertriebsstrategie von AGCO sieht vor, dass es zwei Marken gibt – MF und Fendt – die ein Full-Line-Sortiment anbieten. Hier findet eine Fokussierung auf zwei Vertriebskanäle statt. Des Weiteren haben wir jetzt einfachere und klare Organisationsstrukturen. Das bedeutet, auch wir sind heute näher am Kunden, denn die gemeinsamen Entscheidungen von Fendt und dem Vertriebspartner wirken sich heute viel schneller auf das Geschäft aus. Wir haben vor ca. neun Monaten mit der Umstrukturierung angefangen und die ersten positiven Rückmeldungen aus dem Markt gibt es schon.

RWZ-agrarReport: Was bedeutet die Markenfokussierung letztlich für unsere Kunden?

PAFFEN: Wir als Marke Fendt können heute schneller Entscheidungen treffen, weil die Verantwortung seit der Umstellung wieder mehr bei der Marke als im AGCO Konzern liegt. Für unsere direkten Kunden,

wie beispielsweise der RWZ bedeutet das, dass sie entsprechend der Markenpositionierung unsere Leistungen besser abrufen und unsere Positionierung besser verstehen können. Beispielsweise: Von Fendt als Premiummarke kann man auch eine Premiumleistung verlangen.

RWZ-agrarReport: Die RWZ wird zukünftig exklusiv AGCO vertreiben. Was versprechen Sie sich von dieser exklusiven Zusammenarbeit mit der RWZ?

PAFFEN: Ein Vertriebspartner wie die RWZ, der sich exklusiv für AGCO entscheidet, kann sich ganz klar auf Marken und Produkte aus einer Hand fokussieren. Die RWZ kann ihre Produkte richtig positionieren, den Markt besser durchdrin-

gen, ihre Leistungen beweisen und damit auch die Endkunden besser betreuen. Hinzu kommt, dass unser Vertriebspartner RWZ immer mit dem gleichen Konzern und mit den gleichen Grundsystemen arbeitet, d.h. es gibt keine verschiedenen Unternehmensphilosophien. Die RWZ kann ihre Geschäftskontakte zu uns noch besser gestalten. Und gemeinsam mit der RWZ sind wir uns sicher, dass die Personen beim Kunden, also der Servicemann, der Werkstattleiter oder der Verkäufer besser auf diese eingehen können, weil sie sich auf eine Marke konzentrieren. Die RWZ hat das in ihrer südlichen Vertriebsregion auch schon bewiesen. Durch die klare Spezialisierung auf Fendt-Traktoren hat die RWZ in den Weinbaugebieten – 70 % der deutschen Rebfläche liegt im Einzugsgebiet der RWZ – fantastische Marktanteile und betreut dort die Kunden sehr gut.

RWZ-agrarReport: Exklusivität bedeutet in letzter Konsequenz exklusive Vertriebsnetze für Fendt und Massey Ferguson. Wie stellt sich das AGCO genau vor?

Ein Vertriebspartner wie die RWZ, der sich exklusiv für AGCO entscheidet, kann sich ganz klar auf Marken und Produkte aus einer Hand fokussieren.



Die Zufriedenheit der Kunden steht für uns im Mittelpunkt.

PAFFEN: Für die RWZ-Mitarbeiter und auch die Kunden muss es einen klaren und sauberen Marktzugang geben. Hier darf keine Markenvermischung stattfinden. Das hat in der Vergangenheit viele irritiert. Je nachdem, was der Kunde braucht, findet er auch bei seinem Händler die richtigen Maschinen und Servicedienstleistungen. Und beide

Kunden sollen von der Leistung des Händlers und auch der Marke Fendt so positiv überzeugt werden, dass sie sich mittel- und langfristig für uns und die RWZ entscheiden.

Marktzugänge bieten das volle Portfolio an.

RWZ-agrarReport: Werden Sie darauf bestehen, dass die RWZ zukünftig nur noch AGCO-Kunden in den Werkstätten bedienen darf?

PAFFEN: Nein. Unser Ziel ist es, möglichst viele Kunden zu erreichen, auch Kunden mit Fremdfabrikaten. Wir möchten nicht, dass Kunden verprellt werden. Sie sollen von der Leistung des Händlers und auch der Marke Fendt so positiv überzeugt werden, dass sie sich mittel- und langfristig für uns und die RWZ entscheiden.

RWZ-agrarReport: Fendt wird zukünftig zum Futtererntemaschinen-Fullliner ausgebaut. Wie sieht das Programm genau aus und welche Vorteile hat der Kunde davon?

PAFFEN: Für den Kunden ist es wichtig, dass er einen Händler hat, der sich mit der Marke und dem jeweiligen System sehr gut auskennt. Im Rahmen der Digitalisierung, Vernetzung, Datenerhebung und Datensammlung hat es für den Kunden

den Vorteil, dass er hier komplette Systeme angeboten bekommt, die aufeinander abgestimmt sind. Das macht die Kunden produktiver und leistungsfähiger.

RWZ-agrarReport: 75 Jahre besteht nun die Kooperation mit der RWZ. Und welche Entwicklung hat die RWZ im Bereich Technik in dieser Zeit gemacht?

PAFFEN: Wir haben tiefe Verbindungen aufgrund der Historie. Gerade in der letzten Dekade hat die RWZ ganz konsequent ihr professionelles Landtechniknetz ausgebaut. Es wurden sehr viele neue Investitionen getätigt, beispielsweise der kontinuierliche Ausbau von Standorten. Diese Professionalisierung der Landtechnik hat auch noch mal mehr zu einer wichtigen strategischen Zusammenarbeit mit uns beigetragen.

Ich habe dazu auch einen persönlichen Bezug. Die Vertriebsregion der RWZ ist ja auch meine Heimatregion. Persönliche Kontakte zu Landwirten bestätigen mir, dass die RWZ als leistungsfähiger Partner der Landtechnik anerkannt ist. Das resultiert aus der stetigen Investition in Mitarbeiter und Standorte.

RWZ-agrarReport: Welche Erwartungen haben Sie zukünftig, also in den nächsten 75 Jahren an die RWZ?

PAFFEN: Durch eine jetzt noch konsequentere Zusammenarbeit möchte ich gerne im Vertriebsgebiet der RWZ noch mehr Marktanteile für Fendt gewinnen. Aber auch die Zufriedenheit der Kunden steht für uns zusammen im Mittelpunkt. Ich möchte, dass dem Landwirt der beste Service und die besten Produkte zur Verfügung stehen. Das sehe ich auch ein Stück weit als meine persönliche Verpflichtung als Rheinländer.

Hans-Josef Hilgers (Mitte), Vorstandsvorsitzender der RWZ im Gespräch mit Martin Richenhagen (rechts), Präsident und CEO der AGCO Corporation und Peter-Josef Paffen (links), Vorsitzender der Geschäftsführung der AGCO/Fendt



Konzepte für mehr Tierwohl

Hygiene und Komfort fürs Schwein

Viele Verbraucher sind überzeugt: Schweinen in großen Ställen geht es nicht gut. Dabei kann man Schweinen genau ansehen, wann sie sich wohl fühlen und wann sie leiden. Klare Augen, ein glattes Fell, eine Seitenlage in den Ruhephasen, fester Kot und stehende Ohren sind deutliche Zeichen dafür, dass sich Schweine wohlfühlen.

Die Größe des Stalles spielt dabei eine untergeordnete Rolle. Vielmehr sind die Faktoren Fütterung, Haltung, Klima und Hygiene ganz wichtig für den Schweinekomfort. Die RWZ bietet neben hochwertigem Futter auch ein Hygiene- sowie ein Komfortkonzept, um das Tierwohl in der Schweineproduktion weiter zu stabilisieren.

Klare Augen, ein glattes Fell und stehende Ohren sind Zeichen des Wohlbefindens, die Kuhle auf dem Rücken ist ein Qualitätsmerkmal.



Das RWZ-Hygienekonzept – Basis zur Förderung der Schweinegesundheit

Beim RWZ-Hygienekonzept wird der Schweinestall nach einem ganz bestimmten System gereinigt:

1. Futter- und Wasserleitungen reinigen eventuell mit Wasserprobe → Desintec AH-tec, WH-R-aktiv plus, Chlordioxid
2. Stall grob reinigen und dann chem. Reinigungsmittel einsetzen → Desintec Stall Clean Basis oder Profi
3. Stall auswaschen und trocknen lassen
4. Desinfektionsmittel einsetzen gegen Bakterien, Pilze und Viren → Desintec FL-des GA forte oder Peroxx flüssig oder zusätzlich gegen Wurmeier und Kozidien → Desinfloor FL-des Allround
5. Ungezieferbekämpfung (Ratten, Mäuse, Fliegen) → Desintec BrodEx, MegalEX-Paste und AnoEx
6. Hygiene bei Treibgängen und Verladerampen → Desintec FL-R1 (= Reinigung) und Peroxx flüssig (= Desinfektion)
7. Vorbeugende Hygiene → Stiefelreiniger, Pro-Stall-Kleidung, Eiusduschen, Nadelwechsel, Desinfektionsmatte, sauberes Arbeitsmaterial
8. Stallklimahygiene → Reinigung Zu- und Abluftelemente
9. Hygiene Lagerstätten → Siloreinigung, Ungezieferbehandlung

Durch diese konsequente Stallhygiene werden Infektionsketten unterbrochen und die Gefahr von Infektionen mit beispielsweise Coli-, Streptokokken- oder Staphylokokkenbakterien verringert. Auch Salmonelleninfektionen haben viel mit schlechter Stallhygiene zu tun.

RWZ-Komfortkonzept

Neben den hygienischen Bedingungen kann man das Schwein selber unterstützen bzw. die Umweltfaktoren fürs Schwein optimieren. Dies erfolgt über das RWZ-Komfortkonzept für Schweine.

1. Absenkung pH-Wert im Trinkwasser verringert Schädkeimentwicklung = höhere Darmstabilität → Miravit L-cid Standard mit Mischsäuren
2. Flüssigfutter mit Mischsäuren → Miravit Pig-Cid mit Mischsäuren
3. Trockenfutter mit Säuren → Benzoesäure, Buttersäure, Natriumformiat im RWZ-Fertigfutter, Ergänzter und Mineralfutter
4. Stresssituationen beim Schwein vorbeugen → Crystalyx Piglyx, Miravit Sauenbooster, RWZ-Antistress, Biolan (Strohpellets)
5. Stallklimacheck für optimale Zuluftverteilung → Zug- und Kaltluft am Tier vermeiden, Ammoniak-Obergrenze nicht überschreiten usw.
6. Wassermengenkontrolle über Wasseruhr oder Auslitern pro Nippel
7. Futtermengenkontrolle über Chargenmischer oder Durchflusswaage, um Futteraufnahme mit Futterkurve abgleichen zu können
8. Kontrolle der Ferkelaufzucht- und Mastdaten als Hinweis auf gute Wachstumsbedingungen

Werden das RWZ-Hygienekonzept und RWZ-Komfortkonzept systematisch angewandt, kommt das sowohl dem Schwein als auch dem Landwirt unterm Strich zugute. Die beiden Konzepte werden gemeinsam mit den RWZ-Beratern Norbert Gausling und Michel Int-Veen vor Ort in die Praxis umgesetzt.



IHRE ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel



Norbert Gausling
RWZ-Schweinespezialberater
Telefon: 0175/5289045
norbert.gausling@rwz.de

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel



Michel Int-Veen
RWZ-Hygieneberater
Telefon: 0162/2425299
michel.intveen@rwz.de

VIEL ENERGIE UND HOHE AKZEPTANZ



Miravit MaltoDrink – Das neue flüssige Ergänzungsfuttermittel für Milchkühe

Moderne Milchkühe können dank stetig verbesserter Ernährungs-, Züchtungs- und Managementstrategien große Mengen Milch produzieren. Dahinter steckt eine enorme Stoffwechselleistung der Tiere, für die sie stets ausreichend mit Energie versorgt sein müssen. Gerade nach dem Kalben droht bei Milchkühen allerdings ein gefährliches Energiedefizit. Das neu entwickelte Miravit MaltoDrink hilft dieses Energieloch möglichst klein zu halten. MaltoDrink ist ein Ergänzungsfuttermittel für Roboter- und Transponderfütterung in der Milchviehfütterung.



Welche Gefahr droht, wenn Kühe bei Bedarf Körperfett mobilisieren?

Fast alle Kühe realisieren zu Beginn der Laktation eine Futteraufnahme, die nicht ausreicht, um den Energiebedarf für Milchleistung plus Erhalt zu decken. Diese Kühe können

in ein Energiedefizit geraten und gleichen das dann mit dem Abbau von Körperfett aus. Der Verlust von Körperfett ist in den ersten Wochen nach der Kalbung völlig normal. Ziel der Fütterung muss aber sein, das Energieloch möglichst gering zu halten beziehungsweise zu schließen. Denn sonst kann sich eine Ketose entwickeln inklusive der damit verbundenen negativen Effekte auf Fruchtbarkeit und Tiergesundheit.

Warum sind die üblichen Maßnahmen problematisch?

Die Früh-laktation stellt einige Herausforderungen an den Betriebsleiter. Maßnahmen zur Verbesserung der Futteraufnahme und die Zusammenstellung einer energiereichen, aber trotzdem wiederkäuergerechten Ration müssen im Fokus stehen. Um einer Ketose entgegenzuwirken, wird den Tieren häufig in den ersten Tagen nach der Kalbung zusätzlich Propylen-

VORTEILE

- » Sehr schmackhaft, sichere gute Akzeptanz und Lockwirkung
- » Stimuliert die mikrobielle Aktivität im Pansen (Maltose!)
- » Sehr energiereich, kann helfen das Ketoserisiko zu reduzieren

glycol verabreicht. Propylenglycol hat einen positiven Effekt auf den Energie- und Fettstoffwechsel der Kühe – wird aber leider nicht gern gefressen. Auch bei der Gabe über das Kraftfutter durch den Flüssigdosierer des Melkroboters oder der Transponderstation ist die Akzeptanz eher schlecht.

Was kann Miravit MaltoDrink besser?

Um den Tieren die dringend benötigte Energie über einen längeren Zeitraum zuzuführen und das möglichst ohne großen Arbeitsaufwand,

Lothar Kuhl
Kalenborn/Eifel – 60 Kühe

„ Ich habe im Moment einen hohen Anteil an frischmelkenden Kühen. Mit MaltoDrink am Melkroboter habe ich einem Energiedefizit bei den Hochleistungskühen vorgebeugt. Das wirkt sich auf die Vitalität aus und verbessert die Milchkurve. MaltoDrink passt gut in meinen Betrieb rein. Auch der Service stimmt. Ich bin zufrieden. „

Heinz-Leo Stockmanns
Schwalmthal/Niederrhein – 90 Kühe,
Landliebe-Milchviehbetrieb

„Besonders positiv hervorheben möchte ich die super Akzeptanz von MaltoDrink. Ich füttere MaltoDrink mit einer Gießkanne im Trog über das Futter bei der Transitgruppe. Die Frischmelker werden mit MaltoDrink gedrencht. In Abstimmung mit unserem Berater Peter Smitmans von der RWZ haben wir uns für diesen Weg entschieden. Gut ist, dass auch die gesamte Futteraufnahme so gesteigert werden konnte. Die Leistung und Vitalität der Kühe ist jetzt noch besser.“

wird eine sehr schmackhafte Komponente benötigt, die freiwillig von den Tieren aufgenommen wird. Und genau diese Eigenschaften hat Miravit MaltoDrink. Neben Propylenglycol und Glycerin ist auch eine Zuckerkomponente enthalten. Diese stimuliert die mikrobielle Aktivität im Pansen. Zudem ist die Zusammensetzung sehr energiereich und kann somit helfen, das Ketose-Risiko zu reduzieren. Erste Feldversuche haben gezeigt, dass

Andreas Meyers
Binscheid/Eifel – 150 Kühe

„Stefan Schiefelbusch, unser Fachberater von der RWZ, hat bei uns noch mal die Ration der Hochleistungsgruppe optimiert. Hierbei hat er mir das Produkt MaltoDrink empfohlen. Ich bin zufrieden, das Produkt wird sehr gut von den Tieren aufgenommen. Ich habe damit den Energiemangel meiner Hochleistungsgruppe abgestellt. Ich werde bald nachbestellen.“

die bessere Schmackhaftigkeit sich auch positiv auf die Besuchsfrequenz der Futterstation auswirkt. Die Tiere sind fitter, ausgeglichener und leistungsfähiger.

Wie wird Miravit MaltoDrink gefüttert?

MaltoDrink ist für den Einsatz am Flüssigkomponentendosierer der Kraftfutterstation oder am Melkroboter konzipiert. Möglich ist eine tierindividuelle Gabe oder eine Gabe als Bestandteil der TMR. Frischlaktierende Kühe sollten 300–400 ml pro Tag erhalten. Bei altmelkenden Kühen kann das Produkt als Lockfutter mit 100–200 ml je Kuh und Tag eingesetzt werden. Ausgeliefert wird MaltoDrink in 250 kg Fässern oder 1.000 kg Containern.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel



Gerd Holtermann
Vertriebsleiter Mischfutter
Telefon: 02131/2680-92
gerd.holtermann@rwz.de

GESUNDE K

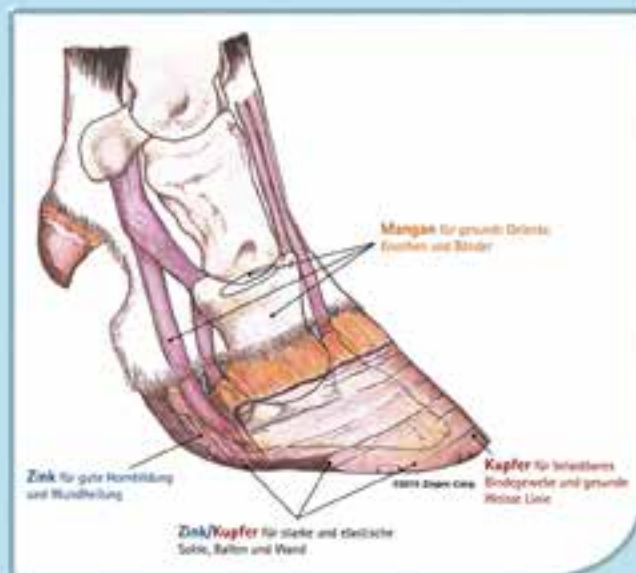
zahlen sich aus

Lahme Kühe geben weniger Milch und die Fruchtbarkeit leidet. Grund für die Lahmheit ist oftmals die Zehenhautentzündung Mortellaro (Dermatitis digitalis), die weltweit am weitesten verbreitete infektiöse Klauenkrankheit bei Rindern in Intensivhaltung.

Mit gut koordinierten Vorbeugungs- und Bekämpfungsmaßnahmen kann Mortellaro gut unter Kontrolle gehalten werden. Bei den üblichen Strategien zur Vorbeugung von Mortellaro bleiben Kälber und Färsen allerdings meist unberücksichtigt. Dabei bestehen gerade bei jungen Tieren gute Chancen, die Erstansteckung mit dem Krankheitserreger zu verhindern.

Frühzeitige Vorsorge zählt!

Mortellaro entwickelt sich infolge einer Reihe von Risikofaktoren, die sich aus einer Schwächung der Hautbarriere nach Reizungen und Stehen im Nassen ergeben. Unzureichende Hygiene führt zu Mischinfektionen mit unterschiedlichen, bei Rindern natürlich vorkommenden Bakterien wie beispielsweise Treponema-Arten in einer sauerstoffarmen Umgebung. Wenn Mortellaro auslösende Keime (einschließlich Treponemen) vorhanden sind, gilt es die Hautgesundheit zu erhalten und die Immunabwehr zu stärken, um die Widerstandsfähigkeit gegen Mor-



KLAUEN

NEU
RWZ-Profimineral
Färsen Vital

tellaro zu erhöhen. Hierzu gehört auch die ausreichende Versorgung von Färsen vor dem ersten Kalben mit komplexierten Spurenelemente. Diese spielen nachweislich eine entscheidende Rolle für den Erhalt der Hautgesundheit, für die Klauengesundheit und für die Stärkung des Immunsystems.

Vorbeugendes Management

Die beste „Bekämpfung“ von Mortellaro ist, ein Auftreten möglichst von vornherein zu verhindern. Hierzu bedarf es eines abgestimmten Managements der Risikofaktoren für Mortellaro, das Kälber, Färsen, laktierende Kühe und Trockensteher einschließt.

Management:

- » Keine infizierten Tiere in die Herde einführen (Zukauftiere)
- » Regelmäßige Untersuchung der Hinterbeine
- » Früherkennung von schmerzhaften Geschwüren und umgehende Behandlung
- » Protokollierung der Hautverletzung der Tiere als spätere Entscheidungsgrundlage
- » Saubere, trockene Umgebung der Tiere und Einsatz von Klauenbädern
- » Ration mit ausgeglichenem Nährstoffgehalt und ergänzt mit Spurenelementen füttern

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Dienstleistungsbereich Futtermittel



Dr. Matthias Radmacher
Produktmanager Rind
Telefon: 02131/2680-16
matthias.radmacher@rwz.de

Locomotion Score (Lahmheitsklasse)

Rücken im Stehen



Rücken im Laufen



NORMAL: Rücken im Stehen und Laufen ungekrümmt; tritt normal auf



LEICHT LAHM: im Stehen ist der Rücken ungekrümmt, im Laufen jedoch gekrümmt, Gang leicht abnormal



MITTELMÄSSIG LAHM: Rücken im Stehen und Laufen gekrümmt, macht mit einem oder mehreren Beinen kürzere Schritte



LAHM: Rücken im Stehen und Laufen gekrümmt; tritt auf einem oder mehreren Beinen nur noch teilweise auf



SCHWER LAHM: gekrümmter Rücken, belastet ein Bein nicht mehr, steht nicht mehr oder nur unter großen Schwierigkeiten auf

DAS RWZ-KÄLBERKONZEPT



Die Kälber von heute sind die Hochleistungskühe von morgen

Das RWZ-Kälberkonzept ist ein Fütterungsschema, das

- » hohe Leistungen sowie eine frühe und schnelle Entwicklung vom Kalb zum Wiederkäuer garantiert,
- » Sicherheit bietet,
- » die Anforderungen aller Hal- tungs- und Fütterungssysteme erfüllt und
- » die neuesten Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis berück- sichtigt.

Das Besondere am RWZ-Kälberkonzept ist, dass alle Produkte perfekt aufeinander abgestimmt sind und sich optimal ergänzen. Die RWZ-Kälbermilch (RWZ-Kälbermilch Topstart, RWZ-Kälbermilch Primus 30/50) stimmt das Kalb geschmacklich und von der Kom- ponentenwahl auf das RWZ-Kälber-

kraftfutter ein. So wird eine mög- lichst schnelle Kraftfutteraufnahme erreicht. Ab dem 3.–5. Lebenstag wird RWZ-Kälberkraft Vital TMR (bzw. RWZ-Kälberkraft Extra oder RWZ-Kälberkraft Elite Start jeweils gemischt mit Kälberhäckselstroh) zur freien Aufnahme gefüttert. Das wird von den Kälbern sehr gerne gefressen, steigert die Vitalität und fördert die Pansenentwicklung.

Im Tränkwasser (ab 2. Lebenstag zur Verfügung stellen!) wird die RWZ-Elektrolyttränke eingesetzt. Die isotonische Tränke schmeckt besser als Wasser und die Kälber trinken mehr, was Austrocknung so- wie Blutübersäuerung verhindert und die Futteraufnahme stimuliert. Die mit ätherischen Ölen und Oli- gosacchariden angereicherte Leck- masse CRYSTALYX Mentholyx wird

durchgängig angeboten. Atemwegs- erkrankungen wird vorgebeugt, das Immunsystem gestärkt und eine früh- zeitige Futteraufnahme stimuliert.

Bei Bedarf können zusätzlich RWZ- Dosto Caps (Diät Ergänzungsfutter- mittel zur Prävention und Behand- lung von infektiösem Durchfall), RWZ-Vitalpect (Diätfutter zur Sta- bilisierung der Elektrolytbilanz und Darmberuhigung/-regeneration) oder RWZ-Vitalcure (Hochkonzen- triertes Präparat aus Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen) eingesetzt werden.

IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel



Gerd Holtermann
Vertriebsleiter Mischfutter
Telefon: 02131/2680-92
gerd.holtermann@rwz.de

UNSERE MILCHAUSTAUSCHER

» RWZ-KÄLBERMILCH TOPSTART

Die universell einsetzbare Kälbermilch mit dem Sicherheitspaket.

RWZ-Kälbermilch Topstart ist eine Spezialmilch zur Kälberaufzucht mit einer speziellen Formel aus hochwertigen Milchprodukten, Pro- und Präbiotika, einer großen Bandbreite an Mineral- und Wirkstoffen und einer hochverdaulichen Fettmischung. Damit bietet es Sicherheit gegenüber fütterungsbedingten Durchfällen und garantiert hohe Tageszunahmen sowie schnelles Zufressen von Kraft- und Raufutter. Die Akzeptanz ist hervorragend und es ist bestens für den Einsatz am Automaten geeignet. Nach der Biestmilchphase werden 125 g pro Liter Tränke bei einer Anrührtemperatur zwischen 15–55 °C (kalt- und warmlöslich) gefüttert.

» RWZ-KÄLBERMILCH PRIMUS 30/50

Der magermilchpulverhaltige Milchaustauscher für die Aufzucht von Kälbern.

RWZ-Kälbermilch Primus 30/50 enthält sorgsam ausgewählte Komponenten mit einer hohen Verdaulichkeit, Pro- und Präbiotika, Mineral- und Wirkstoffen, Vitaminzusätzen und 30 bzw. 50 % Magermilchpulver. Es wirkt Durchfallerkrankungen entgegen. Es ist gut löslich und bestens für den Einsatz im Automaten geeignet. Einsatz nach der Biestmilchphase mit 125–150 g pro Liter Tränke bei einer Anrührtemperatur von 45–50 °C im Eimer/Mixer bzw. 43–44 °C im Tränkeautomaten.



UNSERE KÄLBERKRAFTFUTTER

Trockenmischrationen in der Kälberfütterung bieten nachweislich (Versuch Haus Riswick 2012) viele Vorteile: Hohe TM-Aufnahme, weniger Verluste, mehr Lebendmasse und geringe Anfälligkeit gegen Verderb. Unsere Kälberkraftfutter sind Trockenmischrationen, die ab 3.-5. Lebensstag zur freien Aufnahme gegeben werden können. Während bei RWZ-Kälberkraft Extra und Elite Start entstaubtes Kälberhäckselstroh im Gewichtsverhältnis 1:9 bzw. Volumenverhältnis 1:1 zu einer Trockenmischung zugemischt werden muss, ist RWZ-Kälberkraft Vital TMR bereits eine Fertigmischung.

» RWZ-KÄLBERKRAFT EXTRA

Sicheres Kälberkraftfutter für eine gesunde Entwicklung vom Kalb zum Wiederkäuer.

RWZ-Kälberkraft Extra ist ein sicheres Kälberkraftfutter, das durch

- » seine gute Schmackhaftigkeit
- » seinen hohen Getreideanteil
- » extrudierte Leinsaat
- » die hohe Nährstoffverdaulichkeit
- » viele Vitamine

eine frühe Futteraufnahme neben der Kälbertränke ermöglicht.

» RWZ-KÄLBERKRAFT ELITE START

Konsequente Qualität von Anfang an mit dem Kälber-Prestarter für maximale Leistung.

RWZ-Kälberkraft Elite Start ist ein sicheres Kälberkraftfutter, das durch

- » seine gute Schmackhaftigkeit
- » seinen hohen Getreideanteil
- » extrudierte Leinsaat
- » aufgeschlossenen Mais und Weizen
- » die hohe Nährstoffverdaulichkeit
- » viele Vitamine

eine frühe Futteraufnahme neben der Kälbertränke ermöglicht.

» RWZ-KÄLBERKRAFT VITAL-TMR

Das neue Rundum-Sorglos-Paket für Profis

Diese Trockenmischung enthält:

- » RWZ-Kälberkraft Extra
- » entstaubtes Kälberhäckselstroh
- » hochverdauliche RWZ-Maisflocken
- » hochwertige Flüssigkomponenten

NEU
im Sortiment



UNSERE VORSORGEPRODUKTE

» RWZ-ELEKTROLYTTRÄNKE

... und das Kalb trinkt.

Diese isotonische Tränke enthält ein ausgewogenes Verhältnis von Mineralien und Salzen sowie leicht verfügbaren Kohlenhydraten, die optimal vom Körper aufgenommen werden. Die RWZ-Elektrolyttränke schmeckt besser als normales Wasser und die Kälber trinken mehr, was Austrocknung sowie Blutübersäuerung verhindert und die Futteraufnahme stimuliert. Dies kann über die Milchtränke allein nicht gedeckt werden.

» CRYSTALYX MENTHOLYX

... unterstützt die Atemwege.

CRYSTALYX Mentholyx ist eine mit ätherischen Ölen und Oligosacchariden angereicherte Leckmasse und wird durchgängig angeboten. Atemwegserkrankungen wird vorgebeugt, das Immunsystem gestärkt und eine frühzeitige Futteraufnahme stimuliert. Die Leckmasse gleicht Defizite bei Mineralstoffen und Vitaminen aus.

UNSERE VITALPRODUKTE

» RWZ-DOSTO CAPS

Mit natürlichem Oregano erfolgreich gegen Kälberdurchfall.

» RWZ-VITALPECT

Diätfutter zur Stabilisierung der Elektrolytbilanz und zur Darmberuhigung/-regeneration.

» RWZ-VITALCURE

Das hochkonzentrierte Präparat aus Vitaminen, Mineralien und Spurenelementen.

Weiter Infos unter
WWW.RWZ.DE/
KÄLBERKONZEPT



Mit mehr

FUTTEREFFIZIENZ

zum Erfolg

In Zeiten schlechter Milchpreise sind möglichst geringe Futterkosten und eine hohe Effizienz überlebenswichtig. Bei Andreas Meyers aus Binscheid in der Eifel funktioniert das unter anderem durch gutes Grundfutter und eine passgenaue Fütterung.

Die Familie Meyers bewirtschaftet auf einer Höhe von 500 m den Lindenhof mit 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und 154 Milchkühe plus Jungvieh. Neben dem Betriebsleiter und dem Altenteiler-Ehepaar ist ein fester Mitarbeiter im Betrieb tätig. 2011/2012 wurde der alte Boxenlaufstall erweitert und auf zwei automatische Melksysteme mit zwei Gruppen Feed First umgestellt. Andreas Meyers konnte 2015 eine Leistungssteigerung von 10.100 kg auf 10.522 kg bei 3,98% Fett und 3,33% Eiweiß erzielen – unter anderem durch Optimierung der Fütterung.

Top-Grundfutter als Basis

„Ich muss alles aus dem Grundfutter holen. Gutes Grundfutter ist Voraussetzung für hohe Leistungen und gesunde Kühe“, ist der Betriebs-

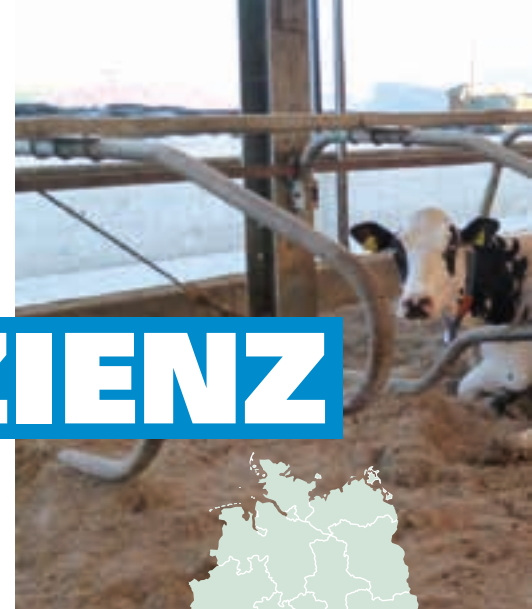
leiter überzeugt. „Wir bewirtschaften neben 40 ha Silomais auch 60 ha natürliches Grünland. Deswegen kommt der Grassilage eine besondere Bedeutung zu. Wir legen schon seit Jahren großen Wert auf Neusaaten alle 3–4 Jahre. So konnten wir die Erträge kontinuierlich steigern, die Energiedichten in den Silagen verbessern und dadurch die Grundfutterleistung deutlich erhöhen. Heute ermelken wir mindestens jedes zweite kg Milch aus Grundfutter. Das war früher anders.“

Niedrige Zellzahlen durch regelmäßige Boxenpflege

Zudem legt Andreas Meyers großen Wert auf Kuhkomfort. Dazu gehört ein optimales Kuh/Fressplatz-Verhältnis. Jeder Kuh steht eine Tiefbox zur Verfügung, die zweimal täglich gereinigt und zur Euterhygiene im hinteren Boxenbereich mit Desical Plus nachgestreut wird. Das zahlt sich durch niedrige Zellzahlen aus. Einmal pro Woche werden die Boxen mit einer Kalk-Stroh-Matratze aufgefüllt.

Die Ration der Trockensteher

In der sechswöchigen Trockensteherphase werden alle Tiere mit einer Ration versorgt. Während dieser Zeit laufen die Kühe 3–4 Wochen in einem Stall mit Tiefboxen und werden 2–3 Wochen vor dem Kalben in einen Stall mit Tiefstroh umgestellt. Die Ration enthält Maissilage, Gras-



silage, Stroh, Auftragsmischung Meyers und ein Mineralfutter. Durch den hohen Anteil an Maissilage beinhaltet sie einen geringeren Anteil an Kalium, was sich positiv auf die Milchfieberprophylaxe auswirkt.

Zwei Wochen vor dem Kalben werden die Kühe und Färsen mit 2 kg Auftragsmischung 194M (Milchleistungsfutter mit 19% Rohprotein, 7,0 MJ NEL und 30% Körnermais) angefüllt. „Seitdem wir das machen, läuft die Eingewöhnung der Färsen am Roboter deutlich besser und einfacher. Außerdem hat sich diese Maßnahme positiv auf die Gesamtfutteraufnahme nach dem Kalben ausgewirkt. Die Tiere fressen mehr und das wirkt wiederum der negativen Energiebilanz in dieser Phase entgegen“, erklärt RWZ-Betriebsberater Stefan Schiefelbusch.

Die Ration der laktierenden Kühe

Die laktierenden Kühe sind in zwei Leistungsgruppen aufgeteilt, um die hochleistenden Tiere optimal und gesund auszufüttern und in der Spätlaktation keinen Luxuskonsum zu betreiben. Die Ration der Hochleistungsgruppe setzt sich aus 31,5 kg Maissilage, 10 kg Grassilage, 1,8 kg Grassamenstroh, 10 kg flüssiger Getreideschlempe mit 25% Trockensubstanz, 4,8 kg Auftragsmischung Meyers (Raps, Rapass, Sojaschalen, Futterharnstoff) und 0,440 kg ProfiMineral HL Meyers zusammen. „Je nach Grundfuttersituation passen wir die Auftragsmischung Meyers an und



Betriebsleiter-Ehepaar Meyers mit der nächsten Generation und Altenteiler sowie RWZ-Betriebsberater Stefan Schiefelbusch (ganz links).



Andreas Meyers legt großen Wert auf Kuhkomfort. Jeder Kuh steht eine Tiefbox zur Verfügung.



Die trächtigen Kühe kommen 2-3 Wochen vor der Abkalbung in einen Tiefstrohstall.

errechnen für jede Gruppe individuell eine bedarfsgerechte Mineralfuttermischung“, so Stefan Schiefelbusch.

Am Roboter werden bis zu 2,8 kg/Tag Auftragsmischung 194M und 300 g MaltoDrink gefüttert. MaltoDrink wird sehr gut von den Tieren aufgenommen und wirkt dem Energiedefizit besonders am Anfang der Laktation entgegen. In dieser Gruppe werden mindestens 15 kg Milch je Gemelk bei 2,7-3,0 Melkungen angestrebt.

Die Ration der niederleistenden Gruppe setzt sich aus Grassilage, Maissilage, Grassamenstroh, Getreideschlempe, Auftragsmischung Meyers und ProfiMineral NL zusammen. Am Roboter werden in der Spitze zusätzlich 5 kg Auftragsmi-

schung 194M gefüttert. Hier werden mindestens 10 kg Milch je Gemelk bei 2,3-2,5 Melkungen angestrebt. Als zusätzliche Rohfaserquelle gibt es Sojaschalen. Diese sind hochverdaulich und liefern zusätzlich Energie. Die Sojaschalen werden von den Kühen sehr gerne ohne zu selektieren gefressen.

Langsames Anfüttern am Roboter

„Ein Schlüssel zum Erfolg ist das langsame Anfüttern mit Kraftfutter am Roboter nach dem Kalben“, so Andreas Meyers. „Am Tag 0 wird mit 2 kg angefüttert. Die Menge wird täglich um 28 g erhöht, bis zum 28. Tag die volle Menge von 2,8 kg erreicht ist. Diese Menge ist für 100

Tage festgesetzt, erst danach wird leistungsabhängig gefüttert. Durch diese Fütterung sind die frisch laktierenden Kühe sehr konstant in der Milchleistung und die Zystenproblematik hat sich deutlich verbessert. Das zeigen die Trächtigkeitsuntersuchungen alle 3 Wochen.“

Durch die konsequente Optimierung der Fütterung auf Basis sehr guter Grundfutterqualitäten, ausgewählter Kraftfutterkomponenten und gruppenbezogener Mineralfutterergänzung ist es dem Betrieb Meyers gelungen, die Futterkosten je kg Milch deutlich zu reduzieren. „Das ist in Zeiten nicht kostendeckender Milchpreise existenziell wichtig! In dieser angespannten Situation muss ich die Prozesse immer wieder optimieren. Allerdings darf das auf keinen Fall auf Kosten der Leistung und der Gesundheit der Tiere gehen“, schränkt Andreas Meyers energisch ein.

Ziel: Langlebige und gesunde Kühe

Andreas Meyers will in Zukunft den Kuhbestand moderat um 10 Kühe erweitern und die Gesundheit seiner Tiere, deren Leistungsfähigkeit sowie Leistungsbereitschaft erhalten. Wenn es wirtschaftlich Sinn macht, soll die Milchleistung weiter gesteigert werden.

„Gutes Grundfutter ist Voraussetzung für hohe Leistungen und gesunde Kühe“

Andreas Meyers



IHR ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Futtermittel



Stefan Schiefelbusch
RWZ-Betriebsberater
Telefon: 0173-7284423
stefan.schiefelbusch@rwz.de



Dr. Patrick Neumann und Werner Neumann im Gespräch mit Dr. Sandra Köhnke, die die spezielle Greeningmischung berechnet hat.

Qualität durch INVESTITION



„Gut füttern ist teuer, schlecht füttern ist noch teurer.“ – Nach diesem Motto halten Werner und Marie-Theres Neumann aus Heimbach-Weis bei Neuwied ihre 500 Mutterschafe und 6 Fleischrinder und haben damit großen Erfolg.

„Man darf sich nicht kaputtsparen, gerade wenn man wie wir seine Produkte selber vermarktet“, ist der passionierte Schäfer in der 4. Generation überzeugt. „Wenn man schlecht füttert, hat man nicht die Fleischqualität und Fleischmenge. Bei schlecht gefütterten Tieren bekommt man die Schlachtreife erst viel später hin, das würde nicht unserem hohen Standard entsprechen. Qualitativ gutes Lammfleisch ist jung. Ich schlachte die Tiere mit 4–6 Monaten. Deswegen schmecken sie auch

nicht nach Schaf. Als Selbstvermarkter mit eigenem Hofladen und Verkaufswagen ist eine Spitzenqualität überlebenswichtig.“ Jeden Freitag schlachtet der Betriebsleiter selber im hofeigenen EU-Schlachthaus abhängig von der Nachfrage.

A und O: Die Mineralisierung

Die Schafe grasen in der Sommersaison von Mitte April bis Ende November auf abgesteckten Pacht-

flächen im Westerwald. In den Wintermonaten sind die Merinos und Schwarzköpfe im Schafstall untergebracht. Auf die Mineralisierung seiner Tiere legt Werner Neumann dabei ganzjährig großen Wert.

Im Sommer werden die Tiere über das energiereiche Ergänzungsfuttermittel zum Lecken ‚CRYSTALYX Extra Energie‘ und im Herbst vor der Hauptlammzeit mit ‚MEGASTART‘ versorgt. Wegen des einfachen Handlings bieten sich die wetterfesten Leckmassen auf der Weide an.

„Eine so optimale Versorgung mit zusätzlicher Energie, Mineralstoffen und Vitaminen ist in vielen Betrieben nicht üblich, macht aber viel aus! Junge und schwache Mutterschafe sind vitaler und die Ablammverluste fallen deutlich geringer aus. Die hohen Gehalte an Mannan-Oligosacchariden in den Safmannan-Hefezellwandbestandteilen von ‚MEGASTART‘ sorgen für einen Anstieg der Immunglobuline in der Muttermilch von bis zu 25%, wodurch das Immunsystem der Lämmer gerade in den ersten Lebenstagen deutlich gestärkt wird. Vor allem die lebensschwachen Lämmer profitieren davon sehr“, erklärt Dr.



Die Mineralstoffversorgung im Winter wird über die betriebsspezifische Mischung RWZ-Schafmineral Neumann sichergestellt. Im Lammerschlupf gibt es für die Lämmer zusätzlich „CRYSTALYX Mentholylx“.



Im Sommer werden die Tiere über die melassierte Mineralleckmasse „CRYSTALYX Extra Energie“ und im Herbst vor der Hauptlammzeit mit „MEGASTART“ versorgt.

Sandra Köhnke, RWZ-Betriebsberaterin und seit vier Jahren Ansprechpartnerin für die Familie Neumann in allen Fragen rund um Tier und Futterbau.

Im Winter stellt Werner Neumann die Mineralstoffversorgung über die betriebsspezifische Mischung ‚RWZ-Schafmineral Neumann‘ mit einer extra Vitaminisierung für die Winterfütterung sicher. Diese wird im Futtermischwagen in die TMR aus Futterrüben, Silomais, Gerste, Triticale und Erbsen aus eigenem Anbau sowie Sojaschrot von der RWZ eingemischt. Heu gibt es ad libitum.

Viele Vorteile durch Stallzeit

Hauptlammzeit ist bei den Neumann’schen Schafen im Winter während der Stallzeit auf Hof Meerheck. „Das ist für Mensch und Tier angenehmer. Wir können die Schafe besser beobachten und versorgen. Die Lämmerverluste sind minimal und witterungsbedingte Verluste haben wir gar keine“, ergänzt Sohn Dr. Patrick Neumann. „Durch die Fütterung der TMR mit dem hochwertigen Mineralfutter im Stall haben die Mutterschafe mehr Milch, die Lämmer sind frohwüchsig und haben ausgeprägte feste Fleischpartien.“ Die Flaschenlämmer erhalten den Milchaustauscher Ovitop von Denka-Milk. Im Lämmerschlupf steht den Lämmern die Leckmasse CRYSTA-

LYX Mentholyx mit ätherischen Ölen zur Unterstützung der Atemwege zur Verfügung. Daneben gibt es im Lämmerschlupf noch Sojaschrot und Futtermilch für ein gutes Knochenwachstum. Geschoren wird im Januar oder Februar. Das ist arbeitstechnisch am einfachsten und die Schafe werden nicht durch Zugluft krank.

Gute Weidequalität

Damit die Futterqualität auch im Sommer stimmt, kalkt Werner Neumann seine 60 ha Weideflächen regelmäßig mit Konverterkalk. RWZ-TurboKalk kommt auf neuen oder länger nicht gekalkten Flächen zum Einsatz. Der Schäfer setzt hauptsächlich den Grünlanddünger Magnesia Kainit ein. Magnesium erhöht die Schmackhaftigkeit der Weide, der Schwefelanteil steigert die Stickstoffeffizienz. Bei Bedarf bzw. Wildschäden wird mit Grünlandmischungen wie G5 mit Kammer-Siegel nachgesät. Auch die Greeningflächen dürfen von den Schafen abgeweidet werden. Betriebsberaterin Dr. Köhnke hat dafür eine extra Greeningmischung mit einem Anteil an frühem und schnellwüchsigem Weidelgras und als besonderes „Leckerchen“ Perser-, Alexandriner- und Inkarntklee (Aussaat Ende Juli) speziell für die Anforderungen der Schafe gerechnet, die Ende November als letztes Weidefutter vor der Stallzeit

diente. Ansonsten übernimmt Christian Banz vom RWZ-Agrarzentrum Andernach die Ackerbauberatung für die 150 ha Getreide, Raps, Zucker- und Futterrüben von Hof Meerheck.

Hohes Engagement für den Berufsstand

Dabei kommen Werner und Marie-Theres Neumann bei der Bewirtschaftung von Hof Meerheck neben dem Auszubildenden ohne Fremdpersonal aus. Bei Bedarf gibt es Hilfe aus der Familie oder von Freunden. Neumanns engagieren sich aus Überzeugung viel für den Berufsstand: Werner Neumann ist Vorsitzender des Landesverbandes der Schafhalter/Ziegenhalter und Züchter Rheinland-Pfalz e.V. Außerdem ist er Vorstandsmitglied des Bauern- und Winzerverbandes des Kreises Neuwied und des Maschinenrings Rhein-Ahr-Eifel e.V. Viel Öffentlichkeitsarbeit betreibt er auch beispielsweise als Ausrichter der Rhein-Mosel-Rinderschau, von Schafschurmeisterschaften, Lehrgängen oder als Veranstalter von Hoffesten im Rahmen des Tages der Landwirtschaft. Selbst ein Managerseminar hat Werner Neumann schon veranstaltet. Marie-Theres Neumann arbeitet im Vorstand des Direktvermarktervereins „Heimat schmeckt e.V.“ mit, um die heimische Direktvermarktung voranzubringen.

„Regional“ aus Überzeugung

Auf Hof Meerheck wird züchterisch ein klares System gefahren. „Unsere Böcke erstehe ich auf Auktionen, alle gekört und aus Herdenbuchzucht, damit wir eine gute fleischbetonte Genetik in die Herde be-

„Man darf sich nicht kaputtsparen. Wenn man schlecht füttert, hat man nicht die Fleischqualität und Fleischmenge.“ Werner Neumann





Qualitativ gutes Lammfleisch ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Vermarktung.

kommen. Aber die Mutterschafe sind ausschließlich Tiere aus unserer eigenen Nachzucht“, so Werner Neumann über die Herkunft seiner Tiere. „Wenn ich schlachte, wird wirklich alles vom Tier verwertet. Das Fleisch kommt in die Fleischtheke und die Innereien verarbeite ich zu unserem heimlichen Verkaufsschlager, der Hundewurst aus

Die Felle werden zu medizinischen Lammfellen verarbeitet.

100% Lamm. Die Felle bringen wir zu einer Gerberei in der Nähe, wo sie zu medizinischen Lammfellen verarbeitet werden.“ Denn Regionalität wird bei Familie Neumann aus Überzeugung gelebt. „Auf unsere Anfänge bei ‚Heimat schmeckt‘ im Jahr 2000 bin ich sehr stolz“, erzählt Marie-Theres Neumann. „Im Dezember 2000 haben wir das ‚Meerheck Lädche‘ eröffnet und seitdem immer weiter ausgebaut, weil die Kunden auch ein schönes Ambiente erwarten. Inzwischen haben wir viele Stammkunden im Laden und auf den Wochenmärkten, aber auch immer wieder neue Kunden. Ich schalte regelmäßig Zeitungsanzeigen, ohne Marketing geht es nicht. Unsere Kundschaft legt großen Wert auf Regionalität und Qualität und dafür stehen wir auch.“



IHRE ANSPRECHPARTNERIN

RWZ-Vertriebsgruppe Eifel-Mittelrhein



Dr. Sandra Köhnke
Spartenleiterin Futtermittel
Telefon: 0151/11759675
sandra.koehnke@rwz.de



Mehr als nur

Rasenmäher

„Die Leckschalen sind wie eine eigene Hausapotheke. Die Tiere holen sich das, was sie brauchen.“ *Sandra Breuers*

Auch Hobbyschafhalterin Sandra Breuers aus Issum-Sevelen setzt auf gutes Futter und einen optimalen Mineralausgleich für eine hohe Fleisch- und Wollqualität ihrer 17 schwedischen Gotlandschafe – gerade weil das Fleisch auf dem eigenen Teller landet.

„Wir züchten unser eigenes Biofleisch“, erklärt Sandra Breuers. „Wir wollen gesunde Schafe und gutes Fleisch.“ Für Breuers haben die vom Aussterben bedrohten Gotlandschafe einen doppelten Nutzen. Neben dem feinfaserigen und geschmacklich sehr milden Fleisch wird das flauschige lockige Fell für Handarbeiten gebraucht, was in Eigenarbeit zwei Mal pro Jahr gewonnen wird. Die Schafe stehen in zwei Gruppen – Jungschafe und alles was älter ist als zwei Jahre – in Offenställen mit freiem Weidezugang auf dem Hof ihres Lebensgefähr-

ten Mario Smeys. „Deswegen sorgen wir für eine gute Versorgung mit Mineralstoffen über Leckschalen. Das ganze Jahr über haben die Gotis Zugang zu den blauen Schafleckschalen von der RWZ und kurz vor dem Ablammen bekommen sie CRYSTALYX Extra Energie bzw. MEGASTART. Jetzt habe ich pro Gruppe zusätzlich noch eine Schale CRYSTALYX Mentholyx dazugestellt, weil das eine oder andere Schaf in der kalten Jahreszeit Husten bekommen hat. Das ist wie eine eigene Hausapotheke. Die Tiere holen sich das, was sie brauchen.“ Als Futter gibt es Heulage und Heu aus eigenem Anbau, Salzlecksteine stehen zur freien Verfügung. Während der Hauptlammzeit im April füttert Sandra Breuers zusätzlich RWZ-Lammgold. Flaschenlämmer hatte die Schafhalterin bisher keine, sodass ein Milchaustauscher kein Thema ist. Ziel der Hobbyzüchterin ist die Herde weiter zu vergrößern und die Wolle, Felle und Schafe zu verkaufen.

AVALON – Sortenwechsel mit vielen Vorteilen

2016 steht bei der Sommerbraugerste im RWZ-Gebiet ein Sortenwechsel an. Die in vielen Regionen verbreitete Sorte Propino wird von den meisten Mälzereien nicht mehr angenommen und durch die neue Qualitätssommerbraugerste Avalon ersetzt. Diese bringt nicht nur viele Vorteile in der Verarbeitung, sondern auch für den Landwirt.

Die Sortenwahl bei Braugerste ist schwierig. Neben einem hohen Ertragspotenzial und guten agronomischen Eigenschaften muss eine Sorte eine sichere Kornqualität und insbesondere makellose Verarbeitungseigenschaften in Mälzerei und Brauerei haben. Nach der Zulassung vom Bundessortenamt werden deshalb die besten Braugerstensorten im „Berliner Programm“ qualitativ auf den Prüfstand gestellt. Nur wenn alle Parameter der Verarbeitung und die agronomischen Eigenschaften passen, kann die Sorte in Deutschland große Marktbedeutung bekommen.

Avalon auf Platz 1 der Vermehrungsfläche

Avalon hat das „Berliner Programm“ mit Bravour gemeistert –

sie besitzt deutliche agronomische Vorteile gegenüber den bisherigen Braugerstensorten. Deshalb wird Avalon nahezu bundesweit offiziell empfohlen und startete mit rund 1.500 ha Vermehrungsfläche gleich auf Platz 1 der Vermehrungsfläche bei Sommerbraugerste. So kann der Sortenwechsel insbesondere im RWZ-Gebiet vollständig mit hochqualitativem Z-Saatgut umgesetzt werden. Das garantiert zur Ernte 2016 homogene, sortenreine Konsumpartien von Avalon, die schon heute von den Mälzereien gesucht werden. Mit Avalon steht den Mälzereien erstmals eine Flexi-Malt-Sorte zur Verfügung. Diese neue Sortengeneration aus dem Hause Breun bringt den Mälzern einige Vorteile in der Flexibilität des Mälzungsprozesses.

AVALON-Anbautipps:

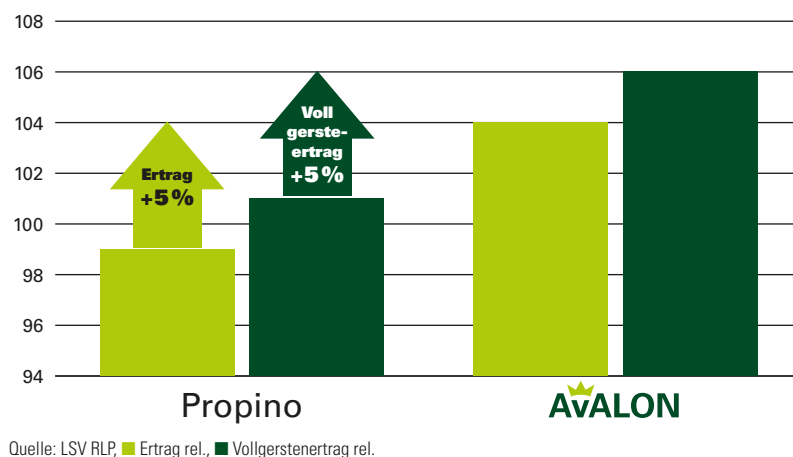
- » Aussaat: 5–10% höhere Aussaatstärke als bei anderen Sorten: Avalon bestockt sich nicht so stark, dafür aber sichere Sortierung!
- » Wachstumsregler: Avalon ist sehr standfest, Wachstumsregler reduzieren oder ganz weglassen! In Trockenlagen negative Ertragsauswirkungen durch Wachstumsregler möglich!
- » Pflanzenschutz: Bei höherem Mehltau-Druck kann eine Blattbehandlung sinnvoll sein, die Ährenbehandlung sichert hohes Ertragspotenzial ab.
- » N-Düngung: Aufgrund des hohen Ertragspotenzials und hoher Eiweiß-toleranz 20 kg/ha mehr Stickstoff düngen als bei bisherigen Sorten.



Viele Vorteile für Landwirte

Auch für den Landwirt bringt Avalon deutliche Vorteile. Gegenüber der bisher in vielen Regionen verbreiteten Sorte Propino brachte Avalon in den LSV Rheinland-Pfalz mehrjährig einen gesicherten Mehrertrag von 5%. Dieses gilt auch für den Vollgerstenertrag. Avalon verfügt also über eine vergleichbar sichere Sortierung wie Propino. Das ist insbesondere für sommertrockene Jahre und Anbaulagen wichtig. Daneben besitzt Avalon eine hervorragende Standfestigkeit und gute, ausgewogene Resistenzen.

AVALON – Erträge RLP mehrjährig 2011–2015



IHRE ANSPRECHPARTNER

RWZ-Geschäftsbereich Saatgut



Josef Planken
Leiter Geschäftsbereich
Telefon: 0221/1638-200
josef.planken@rwz.de

RWZ-Geschäftsbereich Getreide/Ölsaaten



Claus Sewenig
Handel Braugerste
Telefon: 0221/1638-286
claus.sewenig@rwz.de

HAUPT



SAATEN
SEED AND SERVICE


AVALON



**ÜBERZEUGT IN
ERTRAG + QUALITÄT**



Raiffeisen Waren-Zentrale Rhein-Main eG
 DB Marketing (RWZ-agrarReport)
 Altenberger Straße 1a
 50668 Köln

Viele Wege führen zum Gewinnspiel –
 suchen Sie sich einen aus!

- 1.) Diese Seite **per Post** absenden
- 2.) Diese Seite **als Fax** an **0221/1638103972** schicken
- 3.) Ihren Favoriten per E-Mail an **agrarreport@rwz.de** senden
- 4.) Online auf **www.rwz.de/titelbild** das Antwortformular ausfüllen

Bitte Absender nicht vergessen!

direkt zum
 Antwortformular



10 JAHRE
 RWZ-agrarReport
 2006–2016

Gesucht: Schönstes Titelbild

Der RWZ-agrarReport feiert in diesem Jahr sein 10-jähriges Jubiläum. 1,4 Mio. Exemplare, 22 Ausgaben und ca. 200 Artikel sind das Ergebnis unserer Arbeit. 22 Ausgaben bedeuten auch 22 Titelbilder, hinter denen Reportagen, Meinungen und Ratschläge stehen, die Sie informiert und Ihnen die ein oder andere Idee für Ihren Betrieb mitgegeben haben. Insbesondere bei den Titelbildern haben wir uns bemüht, die Philosophie unseres Unternehmens RWZ – Partner für die Landwirtschaft – abzubilden.

Wir möchten von Ihnen wissen, welches Titelbild Ihnen aus 10 Jahren am besten gefällt. Tragen Sie die Nummer Ihres Favoriten in den nebenstehenden Coupon ein und schicken Sie uns Ihren Favoriten per Post, Fax, E-Mail oder füllen Sie unser Antwortformular online aus. Aus den zehn am meisten ausgewählten Titelbildern werden die Gewinner ermittelt. Viel Glück!



1. Preis:

**Kärcher
 Hochdruckreiniger im
 Wert von 500 €**

2. Preis:

**Kärcher
 Mehrzwecksauger
 im Wert von 250 €**

3. Preis:

**Kärcher Dampfreiniger C1.020
 im Wert von 100 €**

MEIN FAVORIT IST

Nr. _____

Absender zur Gewinnermittlung:

Vorname, Name

PLZ, Ort

Straße, Hausnummer

Telefon (zur Gewinnbenachrichtigung)

